Die Wirtschaftlichkeit der landwirtschaftlichen Geflügelzucht und -haltung.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Würde eines Doktors der Naturwissenschaften

der Hohen Naturwissenschaftlichen Fakultät
der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Diplomlandwirt **Karl Eickschen**
Rheydt (Rheinland).

Die Dissertation wird im Kühn-Archiv Band 14 veröffentlicht.

Halle (Saale) 1926.

Referent: Prof. Dr. K. Steinbrück.
Korreferent: Prof. Dr. G. Frölich.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Meinen lieben Eltern!

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41544302_0008

In Erkenntnis der Entwicklungsmöglichkeiten, die sich unter dem Gesichtspunkte der Wirtschaftlichkeit auch für Nebenzweige des landwirtschaftlichen Betriebes bieten können, die aber allgemein zu wenig erkannt und ausgenutzt werden, ging von Herrn Professor Dr. Steinbrück die Anregung aus, die Betriebs- und Rentabilitätsverhältnisse der landwirtschaftlichen Geflügelzucht und -haltung zu untersuchen.

Die Durchführung dieser Aufgabe in vorliegender Form hat Herr Prof. Dr. Steinbrück jederzeit gefördert, wofür der Verfasser seinem hochverehrten Lehrer besonderen Dank aussprechen möchte. Ebenso dankt er Herrn Lektor A. Beeck, dem früheren Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht Halle-Cröllwitz, und dem Assistenten des Institutes für landwirtschaftliche Betriebslehre, Herrn Dr. Woermann für ihre Unterstützung sowie den Besitzern und Besitzerinnen der Betriebe, die ihre Unterlagen für die Abhandlung bereitwilligst zur Verfügung stellten.

Inhalt.

Seite

I. Ziel und Begrenzung der Arbeit 223

II. Volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht und -haltung 224

III. Die Wirtschaftlichkeit der Geflügelzucht und -haltung 234

1. Methoden der Untersuchung 234
2. Darstellung der verschiedenen Faktoren, welche die Rentabilität beeinflussen . 236
3. Die Untersuchung der Ergebnisse in 17 Betrieben 242
4. Die Auswertung der Ergebnisse und Zusammenfassung 276

IV. Die Maßnahmen zur Förderung der Federviehzucht 281

Literatur 282

Die Wirtschaftlichkeit der landwirtschaftlichen Geflügelzucht und -haltung.

Von

Dr. Karl Eickschen.

I. Ziel und Begrenzung der Arbeit.

Die deutsche Wissenschaft und Praxis hat den Fragen der Geflügelzucht und -haltung erst in den beiden letzten Jahrzehnten größere Aufmerksamkeit zugewandt. Die Erfahrungen auf diesem Gebiete sind daher noch gering, trotz der allgemeinen Verbreitung der Geflügelhaltung und der Bedeutung, welche ihr für die Volkswirtschaft zukommt. Das alte Sprichwort: „Wer verderben will und weiß nicht wie, der halte nur viel Federvieh" kennzeichnet am besten die Einstellung, die im allgemeinen der Geflügelzucht und -haltung gegenüber eingenommen wurde. Der größte Teil unserer Landwirte hatte in den Fragen, die die Geflügelzucht betrafen, kein eigenes Urteil, und nur wenige waren bemüht, sich darüber Klarheit zu verschaffen. Während in ihren Betrieben die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Praxis umgesetzt wurden, legte man der Geflügelzucht und -haltung keine oder nur geringe Bedeutung bei, sodaß sie in ihrer Entwicklung mit den Fortschritten der übrigen Zweige der Viehhaltung nicht Schritt zu halten vermochte. In Anbetracht dieser Tatsache ist es verständlich, daß man vielfach der Geflügelzucht die Wirtschaftlichkeit absprach und sie als zum Betriebe gehörend, als notwendiges Übel bezeichnete. In den seltensten Fällen wurden Leistungen und Verbrauch des Geflügels festgestellt, sodaß es nicht möglich war, am Jahresschluß genaue Berechnungen über seine Wirtschaftlichkeit anzustellen. Im Gegensatz zu dieser ablehnenden Haltung eines großen Teiles der Landwirte gab es auch Kreise, in denen die Meinung vorherrschte, daß man sein Geld nicht gewinnbringender anlegen könne als in einer industriell betriebenen Großgeflügelzucht. Leider wurde teilweise in der Literatur dieser Anschauung in weitgehender Weise Vorschub geleistet.[1]) In der Praxis sah die Sache völlig anders aus. Die wenigen bestehenden Großgeflügelbetriebe waren meistens nicht lebensfähig und gingen

[1]) Kremat, Nutzgeflügelzucht. Zeitschr. f. industrielle Geflügelzucht, Leipzig 1905. — Bibow, Hermann, Einträgliche Geflügelzucht im Großen. Berlin, Paul Parey, 1895.

nach wenigen Jahren ein, selbst dann, wenn sie mit hinreichenden Mitteln eingerichtet waren und ein tüchtiger Fachmann an ihrer Spitze stand. Von einer dauernden Wirtschaftlichkeit konnte nachweislich nirgendwo die Rede sein; eine Ausnahme bildeten nur die auf dem Prinzip der Arbeitsteilung aufgebauten Mastanstalten, die in der großen Mehrzahl eine beträchtliche Rente abwarfen. Gerade dieses Versagen der Federviehzucht als selbständigen Erwerbszweiges war es aber, was den der Geflügelzucht ablehnend gegenüberstehenden Kreisen stets wieder den vermeintlichen Beweis für die Richtigkeit ihrer Anschauungen in bezug auf die Rentabilität lieferte und sie in ihrem Vorurteil zum Schaden der landwirtschaftlichen Geflügelzucht und -haltung bestärkte.

Die herrschende Ansicht der Wissenschaft, der die Tatsachen der Praxis recht gaben, ging dahin, daß die Geflügelzucht und -haltung als Zweig des landwirtschaftlichen Betriebes eine ansehnliche Rente abwarf, wenn die Zahl des Geflügels die durch die natürlichen Bedingungen eines jeden Betriebes gezogenen Grenzen nicht überschritt. Doch gab es auch Wissenschaftler — es sei nur an Süchting erinnert —, die die Ansicht vertraten, daß der Geflügelbetrieb auch ohne die Ausnutzung der natürlichen Bedingungen, besonders des absoluten Geflügelfutters, wirtschaftlich war und die Praxis nur durch ihre vielen betriebswirtschaftlich falschen Maßnahmen eine nennenswerte Rente nicht erzielte.

Die großen Umwälzungen im Gefolge des Krieges zwingen auch in der Frage, ob der Geflügelzucht und -haltung unter den heutigen Verhältnissen eine privatwirtschaftliche Bedeutung zukommt, zu einer neuen Stellungnahme. Weiter lassen die falschen Ansichten, die über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht und -haltung bestehen, zunächst deren nähere Betrachtung ratsam erscheinen, zumal die späteren Ausführungen stets wieder auf das in diesem Absatz Gesagte zurückgreifen.

Die Arbeit wird also bestehen:

1. in einer Schilderung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Geflügelzucht und -haltung,
2. in der Darstellung ihrer Wirtschaftlichkeit,
3. in einer Besprechung der Maßnahmen zur Förderung der deutschen Federviehzucht.

II. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht und -haltung.

Die Viehzählung am 1. Dezember 1924 hat die Voraussagen der besten Kenner der deutschen Geflügelzucht bestätigt, daß die durch den Krieg und seine Folgen erlittenen Verluste rein zahlenmäßig fast wieder aufgeholt sind. Der Geflügelbestand betrug am 1. Dezember 1913 71,9 Mill. Stück (s. Tab. I), er sank während des Krieges nach der Zählung vom 1. Dezember 1917 bis auf 51,5 Mill. Stück und erreichte 1924 fast wieder die Vorkriegshöhe mit 71,4 Mill. Stück.

Tabelle I.

Geflügelbestand Deutschlands in den Jahren 1900—1925.

1. 12. 1900	56,720	Mill. Stück
1. 12. 1907	71,722	„ „
1. 12. 1913	71,907	„ „
1. 12. 1917	51,485	„ „
1. 12. 1920	60,955	„ „
1. 12. 1924	71,442	„ „
1. 12. 1925	71,313	„ „

Das Verhältnis der verschiedenen Geflügelgattungen zueinander ist ungefähr das gleiche geblieben. 63,97 Mill. Hühner, 2,08 Mill. Enten und 5,85 Mill. Gänse wurden am 1. Dezember 1913 festgestellt, ihnen stehen 1924 63,43 Mill. Hühner, 2,06 Mill. Enten und 5,95 Mill. Gänse gegenüber. Am 1. Dezember 1925 zeigt sich eine unbedeutende Abnahme des Bestandes auf 63,94 Mill. Hühner, 2,04 Mill. Enten und 5,33 Mill. Gänse = 71,31 Mill. Stück Geflügel.

Tabelle II.

e Verteilung des Geflügelbestandes Deutschlands auf die einzelnen Betriebsgrößen.

(Aufgestellt und errechnet nach der Betriebszählung von 1907.)

Größenklassen		Anzahl der landw. Betriebe überhaupt	Anzahl der Wirtschaften, die halten			Größe des Viehstandes an			Mittlerer Bestand je Wirtschaft an		
	in ha		Hühnern	Gänsen	Enten	Hühnern	Gänsen	Enten	Hühnern	Gänsen	Enten
1	2	3	4a	4b	4c	5a	5b	5c	6a	6b	6c
rzellen- betr.	—0,5	2 084 060	818 323	162 953	59 592	8 675 956	1 082 686	459 332	10,5	6,3	8,2
	0,5—2	1 294 449	951 941	242 645	64 674	10 153 868	1 535 948	511 799	10,6	6,3	7,9
n bäuerl. B.	2—5	1 006 277	905 564	243 142	66 710	12 497 382	1 636 780	522 833	13,8	6,7	7 9
tel bäuerl. B.	5—20	1 065 539	1 020 522	355 225	142 674	22 792 973	3 482 994	1 347 668	22,3	9,6	9,4
ß bäuerl. B.	20—100	262 191	254 266	86 967	90 189	11 581 887	1 324 781	1 261 210	45,5	15,2	13,9
ßbetr.	100 u. mehr	23 566	21 794	7 664	18 111	2 649 567	195 351	736 089	122	25,5	40,6
	Insgesamt:	5 736 082	3 972 410	1 098 596	441 950	68 351 633	9 258 540	4 838 931	17,2	8,4	10,9

Nach der Verteilung auf die einzelnen Betriebsgrößen (Tabelle II und III) muß man dem Geflügel-Kleinbetrieb die größte Bedeutung zuerkennen. Die Betriebszählung 1907 beweist, daß das Schwergewicht der deutschen Geflügelzucht und -haltung in den bäuerlichen Betrieben liegt und in den Parzellenbetrieben bis 0,5 ha noch weit mehr Geflügel gehalten wird als in den landwirtschaftlichen Großbetrieben.

In der deutschen Geflügelzucht pflegt man zu scheiden zwischen der Liebhaberzucht zu sportlichen Zwecken, der es in erster Linie auf Standart

Tabelle III.

Stärke der Geflügelhaltung in den verschiedenen Betriebsgrößen (je 100 ha). (Betriebszählung von 1907, Bd. 212 der Stat. d. D. Reiches.)

	Hühner Stück	Gänse Stück	Enten Stück
Kleinbetriebe:			
unter 0,5 ha	2413,0	301,1	127,8
0,5 ha bis unter 2 ha	740,2	112,0	37,3
Mittelbetriebe:			
2 ha bis unter 5 ha	378,1	49,5	15,8
5 „ „ „ 20 „	218,7	33,4	12,2
20 „ „ „ 100 „	124,2	14.2	13,5
Großbetriebe:			
100 ha und darüber	37,6	2,8	10,4
Mittel:	214,7	29,1	15,2

und Feder, weniger auf Eier und Fleisch ankommt, und der Nutz- oder Wirtschaftsgeflügelzucht, die, wie der Name bereits sagt, alleinigen Wert auf die wirtschaftlichen Eigenschaften legt. Auf die erste entfallen ungefähr 3% der deutschen Geflügelbestände, die letzte stellt 97%. Die Sportgeflügelzucht mag in einzelnen Fällen dem Züchter hohen privatwirtschaftlichen Nutzen bringen, volkswirtschaftlich tritt sie, wenn man ihr auch diesen nicht ganz absprechen will, gegenüber der Nutzgeflügelzucht vollkommen zurück.

Die weiteren Ausführungen beschränken sich daher auf die Nutzgeflügelzucht und -haltung, die fast gleichbedeutend ist mit der ländlichen Geflügelzucht, denn 87% der deutschen Geflügelbestände sind in den Händen der Landwirte.

Neben der Selbstversorgung der ländlichen Bevölkerung hat die landwirtschaftliche Geflügelzucht und -haltung die volkswirtschaftliche Aufgabe, für eine weitgehende Befriedigung des deutschen Marktes zu sorgen, für die die städtische Wirtschaftsgeflügelzucht, die fast ausschließlich der Eigenbedarfsdeckung dient, ausscheidet. In je höherem Grade die Geflügelzucht und -haltung nun diese Aufgabe erfüllt, je größer also ihr Anteil an der Gesamtbedarfsdeckung des deutschen Volkes ist, um so höher ist sie volkswirtschaftlich zu bewerten. In Vorkriegszeiten wurde ihre volkswirtschaftliche Bedeutung von vielen Seiten bestritten, zumal der größte Teil der Fachpresse, die es als ihre Aufgabe ansah, die Liebhaberzucht zu fördern und die Nutzgeflügelzucht als minderwertig herabzusetzen, die Öffentlichkeit in diesem Sinne beeinflußte. Ein Beispiel für die irreführenden Angaben, die durch die Tagespresse gehen, gibt Croce [1]), indem er hervorhebt, daß die Frankfurter Zeitung den rechnerisch richtigen Nachweis brachte, „daß das Inland nur 5 8% des Inlandverbrauches an Eiern erzeuge, und 92 – 95% vom Ausland eingeführt werden müßten“. Die zahlenmäßigen Unterlagen dieser Berechnung stammten von Eiergroßhändlern, die nur die Eiermengen berück-

sichtigten, die in ihren Büchern erschienen, das Gros der Inlandseier aber, welches von den Konsumenten selbst verbraucht oder dem Kleinhandel zugeführt wurde, unberücksichtigt ließen. Nicht 5—8% des Inlandsverbrauches an Eiern, sondern 60% aller Geflügelprodukte erzeugte die deutsche Geflügelzucht.[1]) Der Deutsche Landwirtschaftsrat spricht in seiner Denkschrift[2]) sogar von einer 66prozent. Deckung des Gesamtverbrauches für das Jahr 1912, auf das sich auch die weiteren Angaben beziehen: „Hier ist zunächst daran festzuhalten, daß seitens der Geflügelzüchter die Erzeugungsberechnung des Statistischen Reichsamtes durchweg als zu niedrig angegriffen wird. Man verweist darauf, daß die Landbevölkerung im allgemeinen statistischen Erhebungen mißtrauisch gegenübersteht, da man die Benutzung der Zählergebnisse für steuerliche Zwecke befürchtet, und daß beispielsweise Kontrollgeflügelzählungen, die in Bayern während der Zwangsbewirtschaftung erfolgt sind, einen Mehrbestand an Geflügel von über 33⅓% ergeben haben. Überhöht man vorsichtigerweise die Zahl der Hühner, wie sie amtlicherseits als Bestand angegeben werden, nur um 25%, so ergibt sich, daß im Jahre 1912 nicht 234381 t, sondern etwa 300000 t Eier im Inlande erzeugt worden sein dürften, womit etwa 66% des Gesamtverbrauches ihre Deckung gefunden hätten."

Doch sei hier an der ersten Zahl, die durch den Staatssekretär des Innern, Graf von Posadowsky, angegeben wurde, festgehalten. Croce berechnet den Wert dieser Eigenbedarfsdeckung unter Zugrundelegung der Zählung vom 1. 12. 1912 bei Annahme eines Durchschnittseierertrages von 75 Stück und eines Preises von 6 Pf. je Stück und ähnlichen unbedingt niedrig zu nennenden Durchschnittszahlen mit 679 Mill. Mark. Im allgemeinen rechnet man im Jahre 1912/13 mit einem mittleren Preise von 7 Pf. je Ei und nimmt 80—85, ja bis 100 Eier im Jahresdurchschnitt je Huhn an. C. Hoff[3]) errechnet für 1913 den Wert des deutschen Geflügels und seiner Erzeugnisse mit 708 Mill. Mark. Beeck[4]) spricht von 750 Mill. Mark. Ein Vergleich mit anderen im Inland erzeugten volkswirtschaftlich wertvollen Produkten ergibt unter der Annahme der Zahl Croces folgendes Bild. 1912[5]) betrug der Inlandswert an Roggen 1827 Mill. Mark, Weizen 856 Mill. Mark, Gerste 470 Mill. Mark und Kartoffeln 1248 Mill. Mark bei einem Tonnenpreis von 186, 203, 158 und 45 Mark. Der Gesamtwert der Steinkohlenbeförderung ergab 1844,6 Mill. Mark und der der Roheisenförderung 110 Mill. Mark. Der Wert der durch die heimische Geflügelzucht erzeugten

---

[1]) Mitteilungen der D. L. G. 1919, Stück 52.

[2]) „Der Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugung als Vorbedingung des Wiederaufbaues der deutschen Wirtschaft", 1925.

[3]) „Die Versorgung Deutschlands mit Geflügelzuchtprodukten von deutschem Geflügel."

[4]) Landw. Federviehzucht, Bd. 33 der Bibliothek d. ges. Landwirtschaft von Prof. Dr. Steinbrück.

[5]) Statistisches Jahrbuch.

Produktionsmenge also mehr als $^1/_3$ des gesamten Inlandwertes an Roggen, etwa $^1/_4$ des gesamten Inlandwertes an Weizen, nahezu $1^1/_2$ des gesamten Inlandwertes an Gerste, mehr als $^1/_2$ des gesamten Inlandwertes an Kartoffeln, fast $^1/_4$ der Steinkohlenförderung, das Sechsfache der Roheisenförderung.

Diese unbedingt zuverlässige Gegenüberstellung läßt an der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Geflügelzucht in der Vorkriegszeit wohl nicht mehr zweifeln. Wenn die Mehreinfuhr von Geflügelerzeugnissen in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege trotz der stetig zunehmenden Eigenerzeugung[1]) von Jahr zu Jahr stieg, wie es die Tabelle IV zeigt,[2]) so ist hierfür die Erklärung wohl lediglich in dem wachsenden Wohlstand und der guten Lebenshaltung auch der untersten Schichten des deutschen Volkes zu suchen.

Diejenigen Stände und Staaten, die die höchsten Ansprüche an die Lebenshaltung stellen, verbrauchen die meisten Eier, wie folgende Aufstellung zeigt:

Land	im Jahre je Kopf der Bevölkerung	Prozent. Anteil des Eierkonsums am Gesamtverbr. von Nahrungsmitteln
	Eier	%
Rußland	28	0,29
Österreich-Ungarn .	36	0,32
Frankreich	73	0,62
Italien	88	0,77
England	107	0,84
Deutschland	117	0,97
Ver. Staaten . . .	197	1,75

Bei einem Verbrauch von 117 Eiern je Kopf der Bevölkerung ist es erklärlich, daß die Mehreinfuhr 1913 auf 280 Mill. Mark anwachsen konnte. Die Tabelle IV „Ein- und Ausfuhr von Geflügelerzeugnissen" ist daher ein sicherer Maßstab für die Zunahme des Wohlstandes des deutschen Volkes. Um welche Werte es sich aber bei der Mehreinfuhr an Geflügelerzeugnissen gehandelt hat und noch handelt, wird est recht klar durch einen Blick auf Tabelle V, in der ein Vergleich der Mehreinfuhr einiger wichtiger landwirtschaftlicher Produkte in den Jahren 1913 und 1924 angestellt ist, und auf Tabelle VI, welche „die Mehreinfuhr an Geflügelerzeugnissen im Vergleich zu der an Weizen und Baumwolle", zwei besonders wichtigen und hohen Posten in der deutschen Einfuhr, darstellt. Setzt man in dieser Tabelle das Mittel der Jahre 1890—94 = 100 und errechnet die Steigerung der Mehr-

[1]) Die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft errechnete den Wert der Eigenproduktion in der Federviehzucht im Mittel der Jahre 1890—1898 mit 483 Mill. Mark, Croce 1912 mit 679 Mill. Mark.

[2]) Auf eine Wiedergabe der spezialisierten Ein- und Ausfuhrzahlen wurde hier verzichtet. Sie sind enthalten für die Jahre 1878—1924 im Original der Arbeit, welches im Institut für landw. Betriebslehre an der Universität Halle niedergelegt ist.

Tabelle IV.

Die Ein- und Ausfuhr Deutschlands an Geflügelprodukten.

(Errechnet nach dem Statistischen Jahrbuch, den Monats- und Vierteljahrsheften der Statistik des Deutschen Reiches.)

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Mehreinfuhr	
	Tonnen	1000 M	Tonnen	1000 M	Tonnen	1000 M
1880	19 277	19 120	4013	6 303	15 264	12 817
1885	27 533	36 800	2536	2 945	24 997	33 855
1890—94	93 758	93 770	3356	5 342	90 402	88 427
1895—99	145 744	129 826	6931	8 273	138 813	121 553
1900—04	191 960	178 723	8681	10 921	183 279	167 802
1905—09	215 293	222 479	3758	5 618	211 535	216 861
1910—13	236 915	271 412	3044	4 068	233 871	267 344
1920—23	8 793	—	1392	—	7 401	—
1924	102 092	186 314	2172	5 087	99 920	181 227

einfuhr, so ergibt sich ein fast gleiches Ansteigen der Mehreinfuhr der 3 verglichenen Produkte bis 1909, erst dann setzt ein schnelleres Anwachsen des Einfuhrüberschusses an Geflügelerzeugnissen ein. Auch das ist ein gutes Zeichen für die Leistungsfähigkeit und damit der volkswirtschaftlichen Bedeutung der deutschen Federviehzucht, denn trotz der stark anwachsenden Bevölkerung, zumal der Industriebevölkerung, und deren steigenden Lebenshaltungsansprüchen ist es der deutschen Geflügelzucht gelungen, fast in gleichem Maße wie dem anerkannt stark intensivierten Weizenbau, den Bedürfnissen des deutschen Volkes zu genügen. Zusammenfassend darf man der deutschen Federviehzucht der Vorkriegszeit nach diesen Ausführungen eine den anderen landwirtschaftlichen Betriebszweigen gleiche volkswirtschaftliche Bedeutung nicht absprechen.

Tabelle V.

Vergleich der Mehreinfuhr einiger wichtiger landwirtschaftlichen Produkte in den Jahren 1913 und 1924.

(Nach Wirtschaft und Statistik 1925, Heft 3.)

Warengattung	1913		1924	
	Tonnen	1000 M	Tonnen	1000 M
Hauptgetreidearten	4 537 170	603 101	1 737 014	373 320
Sonstige Körnerfrüchte	1 497 254	245 936	696 848	151 270
Obst	560 095	99 777	428 492	171 850
Südfrüchte	382 004	128 793	301 309	138 070
Wein	113 811	32 363	72 435	40 140
Fleisch, Speck usw.	50 037	67 703	154 447	147 040
Milch, Käse, Butter, Talg, Schmalz	223 772	279 074	291 131	486 810
Tabak	81 640	139 595	97 638	208 730
Geflügelerzeugnisse	242 744	283 851	99 920	181 227

Tabelle VI.

Die Mehreinfuhr Deutschlands an Geflügelerzeugnissen im Vergleich zu der Mehreinfuhr an Weizen und Baumwolle in den Jahren 1885—1924 in Tonnen und 1000 M.

(Errechnet nach den Vierteljahrs- und Monatsheften der Statistik des Deutschen Reiches.)

Jahre	Geflügel		Weizen		Baumwolle	
	Tonnen	M	Tonnen	M	Tonnen	M
1885	24 997	33 855	572 423	77 277	165 725	183 954
1890—94	90 402	88 427	909 076	127 371	236 841	202 294
1895—99	138 813	121 553	1 117 574	138 663	287 244	207 958
1900—04	183 279	167 802	1 699 449	225 389	323 493	308 088
1905—09	211 535	216 861	2 088 285	332 085	394 629	437 840
1910—13	233 871	267 344	2 055 782	332 847	412 605	532 807
1920—23	7 401	—	1 058 377	—	163 992	—
1924	99 920	181 227	707 386	178 910	282 951	728 890

Tabelle VII.

Die Mehreinfuhr Deutschlands an Geflügelerzeugnissen, Weizen und Baumwolle von 1890—1924 unter Annahme des Mittels der Mehreinfuhr in 1000 M der Jahre 1890—94 = 100.

(Errechnet nach Tabelle VI.)

Mittel der Jahre	Geflügel	Weizen	Baumwolle
1890—94	100	100	100
1895—99	137	109	103
1900 - 04	190	176	152
1905 - 09	245	260	216
1910 - 13	302	261	264
1924	205	140	360

Wenn auch die heimische Geflügelzucht während des Krieges und in den ersten Jahren nach dem Kriege, als jegliche Einfuhr fehlte, den Bedarf nur zu einem geringen Prozentsatz zu decken vermochte, ja die Erzeugung an Geflügelprodukten, besonders an Eiern, zeitweise auf ein derartiges Minimum herabzugehen schien, daß Angaben, wie sie die Frankfurter Zeitung brachte, glaubwürdig erschienen, so kann daraus kein Schluß gezogen werden auf ihren früheren Anteil an der Gesamtversorgung Deutschlands mit Geflügelerzeugnissen und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. Der Krieg mit seinen Folgeerscheinungen, vor allen Dingen der völlige Körnerfuttermangel, brachte eine starke zahlenmäßige Verminderung des Geflügelbestandes (Tab. I) und dazu eine durch die schlechte Ernährung und verminderte Pflege bedingte erhebliche Schwächung der Leistungsfähigkeit.[1]) Diese

[1]) Frau Jacob-Burkhardtshain erhielt von ihren Italienern, die 1924 120—130 Eier legten, 1916—17 im Mittel 45 Eier.

führte, zusammen mit der vielfach ausgenutzten Möglichkeit, die Geflügelerzeugnisse in weitgehendem Maße der Zwangswirtschaft zu entziehen und zum Ersatz der nicht erreichbaren anderen Lebensmittel im eigenen Haushalt zu verwenden, zu dem bekannten völligen Fehlen der Geflügelerzeugnisse zur Befriedigung der Nachfrage. Der Steigerung der Geflügelzucht, besonders hinsichtlich der Leistungsfähigkeit in den Jahren 1921 und 1922 kam 1923 die verringerte Kaufkraft großer Konsumentenkreise entgegen. Dadurch war es der inländischen Geflügelzucht möglich, bald wieder die Nachfrage nach ihren Produkten zu befriedigen und bei fortschreitender Entwicklung mehr auf den Markt zu bringen, als gekauft wurde, ohne natürlich den eigentlichen Bedarf decken zu können. Als sich aber mit der Einführung der Rentenmark die Kaufkraft des größten Teiles des deutschen Volkes hob, trat bald der Augenblick ein, an dem die inländische Produktion nicht mehr ausreichte, und die Einfuhr, angeregt durch das hochwertige Zahlungsmittel, erst langsam und bald in steigendem Umfange einsetzte. Diesen Ausführungen widersprechen die Zahlen der Statistik für das Jahr 1923. Sie gibt einen geringen Einfuhrüberschuß von 5293 t an, der — in Rentenmark umgerechnet — einen ungefähren Wert von 9,5 Mill. Rm ausmacht. Doch gibt das Statistische Reichsamt zu, daß die offene Westgrenze die sonstige Zuverlässigkeit ihrer Feststellungen beeinflußte. Jedem Bewohner der Grenzmark war es besonders im Jahre der Hochinflation bekannt, daß Frankreich, Belgien und die Niederlande, Länder, die in normalen Zeiten mit einem erheblichen Prozentsatz an der Einfuhr von Geflügelerzeugnissen nach Deutschland beteiligt waren (Tab. VIII), große Mengen Geflügelprodukte aus Deutschland ausführten. Bei Berücksichtigung dieser Tatsache ist anzunehmen, daß das Jahr 1923 vielleicht sogar eine Mehrausfuhr Deutschlands an Erzeugnissen der Geflügelzucht aufweisen dürfte.

Es fragt sich nun, wie hoch unter den heutigen Verhältnissen, also im Jahre 1924, der Wert der heimischen Erzeugung zu veranschlagen ist. Hält man die oben angeführten Zahlen der Croceschen Berechnung bei (75 Eier Durchschnitt je Huhn, $3^1/_2$ Kücken je Huhn, $1^1/_2$ kg das erwachsene Huhn) und überhöht sehr vorsichtig die eingesetzten Preise, wie Eier zu 6 Pf., das Kilogramm Hühnerfleisch zu 1,40 M usw., mit 40%, obwohl die Preisdifferenz zwischen 1912 und 1924 z. B. bei den Eiern 100% beträgt, so erhält man nach der Umrechnung auf das jetzige Reichsgebiet und den Geflügelbestand vom 1. 12. 1924 eine Geflügelwerterzeugung von 804 Mill. RM.

Auch sei hier ein Vergleich der Werterzeugung des Geflügels mit einigen landwirtschaftlichen Produkten des Inlandes eingeschaltet. Die Ernteerträge 1924 betrugen an Roggen 5 729 868 t, Weizen 2 427 632 t, Gerste 2 399 910 t, Kartoffeln 36 402 241 t und hatten somit bei einem Jahresdurchschnittspreis von 161,60, 184,80, 193,00 und 43,80 RM einen Wert von 925 946 668, 448 626 393, 463 182 630 und 1 593 417 355 RM. Der Wert der durch das deutsche Geflügel erzeugten Produkte betrug also

Tabelle VIII.

Anteil der einzelnen Länder an der Einfuhr Deutschlands an Geflügelerzeugnissen 1910 in 1000 M.

(Zusammengestellt und errechnet nach den Vierteljahrsheften der Statistik des Deutschen Reiches.)

Land	Gänse	Hühner	Enten	Federvieh geschl.	Eier	Bettfedern roh	Summa
Rußland	25 952	5048	2349	6027	75 214	3 104	117 694
Österreich-Ungarn	3 913	4521	1246	4384	64 073	11 343	89 480
Italien	498	963	359	100	5 295	166	7 381
Frankreich	113	107	—	994	185	111	1 510
Belgien	—	77	—	816	292	371	1 556
Niederlande	246	5276	106	213	8 443	—	14 284
Dänemark	—	—	—	—	495	237	732
Groß-Britannien	—	—	—	—	—	646	646
Rumänien	—	—	—	—	2 458	—	2 458
Schweiz	—	—	—	—	202	—	202
Bulgarien	—	—	—	—	3 656	—	3 656
Türkei	—	—	—	—	1 140	—	1 140
Ägypten	—	—	—	—	128	—	128
U. S. A.	—	—	—	—	—	167	167
China	—	—	—	—	3 349	5 626	8 975
Sonstige	39	35	39	227	2 327	966	3 633
Insgesamt	30 761	16 027	4099	12 761	167 257	22 737	**253 642**

86 % des Inlandwertes an Roggen,
180 „ „ „ „ Weizen,
170 „ „ „ „ Gerste,
50 „ „ „ „ Kartoffeln.

In diesen 804 Mill. RM kommt keine höhere Leistung im Vergleich mit der Vorkriegszeit zum Ausdruck. Die Zahlen zeigen aber, verglichen mit dem Einfuhrüberschuß 1924 von 181,2 Mill. RM, daß die Versorgung des Inlandmarktes mit deutschen Geflügelerzeugnissen von 60 % 1912 auf über 80 % 1924 gestiegen ist. Zur Erklärung dieser Erscheinung bleiben zwei Möglichkeiten: Entweder ist eine Steigerung der Leistungen des deutschen Federviehes zu verzeichnen, eine Möglichkeit, deren geringe Wahrscheinlichkeit später zu besprechen ist, oder aber der Konsum des deutschen Volkes hat noch lange nicht die frühere Höhe erreicht. Für die Richtigkeit der letzten Ansicht spricht die von Monat zu Monat steigende Mehreinfuhr des laufenden Jahres. Bis zum 1. September 1925 erreichte die Einfuhr an Eiern, ein Posten, der 1924 144 Mill. RM im ganzen Jahre ausmachte, 183 Mill. RM, das sind 94 % der Einfuhr von 1913, wenn man die geringere Wertigkeit des heutigen Zahlungsmittels unberücksichtigt läßt. Diese Zahl spricht dafür, daß 1925 [1]) bereits die Mehreinfuhrziffer des Jahres 1913

[1]) Nach den bei der Drucklegung der Arbeit vorliegenden Angaben (Wirtschaft und Statistik, 6. Jahrg., Heft 3) beträgt die Mehreinfuhr von Eiern 1925 274 Mill. RM und ist die obige Annahme leider bestätigt.

Tabelle VIIIa.

Anteil der einzelnen Länder an der Einfuhr Deutschlands an Geflügelerzeugnissen im Jahre 1924 in 1000 M.

(Zusammengestellt und errechnet nach den Vierteljahrsheften der Statistik des deutschen Reiches.)

Land	Gänse	Hühner	Enten	Federvieh geschlacht.	Eier	Bettfedern	Summa
Rußland	—	—	—	37	10 001	368	10 406
Ostpolen	50	5	—	10	12 215	2717	14 997
Westpolen	1498	20	—	78	989	357	2 942
Poln. Ober-Schlesien	—	—	—	—	472	72	544
Memelland	253	485	152	106	2 470	—	3 466
Danzig	—	—	—	32	171	9	212
Litauen	1175	11	447	176	1 626	3	3 438
Lettland	—	—	—	116	3 869	16	4 001
Frankreich	—	—	—	77	65	979	1 121
Elsaß-Lothringen	—	—	—	95	10	112	217
Belgien	—	8	—	75	141	—	224
Niederlande	27	3906	252	1346	14 565	11	20 107
Italien	133	2175	452	177	33 079	246	36 262
Gr. Britannien	—	—	—	81	753	492	1 326
Österreich	—	7	—	723	3 575	265	4 570
Rumänien	—	241	—	—	7 769	2389	10 399
Ungarn	—	359	49	1793	2 884	8118	13 203
Jugoslavien	—	73	—	514	10 111	62	10 760
Tschechoslovakei	—	40	6	810	2 878	3410	7 144
Bulgarien	—	—	—	—	4 866	—	4 866
Dänemark	—	6	—	17	21 393	125	21 541
Sonstige	183	37	188	105	10 242	3813	14 568
Insgesamt:	3319	7373	1546	6368	144 144	23 564	186 314

weit überschritten werden wird, zumal die Provinzen Posen und Westpreußen sowie Oberschlesien und das Memelland als frühere deutsche Überschußgebiete ausfallen und, wie die Tabelle VIIIa, Zeile 3—5 zeigt, 33% der großen polnischen Einfuhr stellen. Die Größe dieses Ausfalles kommt erst recht zum Ausdruck bei der Überlegung, daß der Bedarf Berlins durch den Überschuß der Provinz Posen gedeckt wurde. Die deutsche Wirtschaft vor 1914 vermochte eine Belastung von 280 Mill. M zu tragen, während heute der Preis für jedes Ei, welches aus dem Auslande eingeführt wird, die passive Handelsbilanz verhängnisvoll vergrößert. Es ist also gewiß nicht zuviel gesagt mit der Behauptung, daß die deutsche Geflügelzucht und -haltung, in Anbetracht ihrer Leistungen für die Volkswirtschaft, im heutigen Deutschland weit größere Bedeutung besitzt als vor dem Kriege und die privaten Bestrebungen zur Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit auch vom Standpunkte des Volkswirtschaftlers weitgehende Förderung verdienen. Hier soll bereits hervorgehoben werden, daß die Verhältnisse in einem großen Teil, man kann sagen in der großen Mehrzahl der geflügelhaltenden Be-

triebe, noch sehr im argen liegen, die Geflügelzucht, volkswirtschaftlich betrachtet, also noch weit höhere Bedeutung haben kann und muß.

Die Versorgung des deutschen Volkes durch deutsches Geflügel ist ein Ziel, dessen Erreichung auch trotz der verlorenen Überschußgebiete unbedingt im Bereiche des Möglichen liegt und daher im nationalen Interesse erreicht werden muß.

III. Wirtschaftlichkeit der Geflügelzucht und -haltung.

1. Methoden der Untersuchung.

Die Aufgabe, die Versorgung des deutschen Volkes durch heimische Geflügelerzeugnisse sicherzustellen, ist nur dann zu erfüllen, wenn die Wirtschaftlichkeit der Geflügelzucht und -haltung gewährleistet ist; denn für den einzelnen Landwirt kann in erster Linie nur der privatwirtschaftliche Nutzen für die Organisation und Führung seines Betriebes maßgebend sein, also auch zur Entscheidung der Frage, ob er Geflügel halten soll oder nicht, und ob es richtig ist, dem Geflügel gesteigerte Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

Die weitere Aufgabe der vorliegenden Arbeit ist es, diese Frage mit ihren vielen Unterfragen eingehend zu untersuchen. Im allgemeinen gibt es zwei Möglichkeiten zur Feststellung der Wirtschaftlichkeit eines Betriebes. Entweder stellt man an Hand von Erfahrungszahlen Kalkulationen an, oder man bestimmt auf Grund genauer Buchführung die Rentabilität. Auch in dieser Arbeit wurde zunächst versucht auf dem ersten Wege zum Ziele zu gelangen. Da aber, wie bereits hervorgehoben wurde, Wissenschaft und Praxis erst in jüngster Zeit den Fragen der Geflügelhaltung ihre Aufmerksamkeit zugewandt haben, fehlen noch jegliche feststehenden Erfahrungszahlen über durchschnittliche Legeleistung, Brutergebnisse, Futterkosten und andere Dinge. Da außerdem die Schwankungen von Betrieb zu Betrieb bedeutend größer sind als in anderen Zweigen der Viehhaltung, z. B. der Schweinemast oder Milchviehhaltung, zeigte sich bald die Undurchführbarkeit der Untersuchung auf diesem Wege. Es blieb daher nur die Möglichkeit, gestützt auf die Aufzeichnungen einzelner Betriebe die Wirtschaftlichkeit der Geflügelzucht und -haltung festzustellen. Zu diesem Zwecke ist versucht worden, möglichst viele Wirtschaften heranzuziehen, in denen Leistungen und Verbrauch des Geflügels verbucht werden. Obwohl nun in der Landwirtschaft im Laufe der letzten 20 Jahre die Buchhaltung vermehrten Eingang gefunden hat, gibt es in 99 % der Betriebe keine Geflügelbuchführung. Auch in den großen Buchführungsinstituten finden sich nur wenige und meist unvollkommene Angaben über diesen Zweig des landwirtschaftlichen Betriebes. Zum Jahresabschluß werden die Leistungen der Geflügelwirtschaft sowie die Aufwendungen geschätzt und als Pauschalsatz in den Abschluß des Betriebes eingesetzt; sehr oft unterbleibt auch dieses. Erfolgt aber eine Verbuchung der eventuellen Einnahmen, so werden sie dem Privatkonto gutgeschrieben, und dann ist ihre Feststellung unmöglich, andererseits werden die Ausgaben

fast nie angegeben. Die wenigen Betriebe, die Aufzeichnungen über ihren Geflügelbestand machen oder zu machen vorgeben, verbuchen die Einnahmen für die verkauften Produkte, unterlassen aber eine Aufzeichnung des Eigenverbrauches und der Aufwendungen, oder es wird die Zahl der erzielten Eier zwar aufgeschrieben, aber der Geflügelbestand nicht angegeben. Es gibt auch Betriebe, besonders kleinbäuerliche, von denen bekannt ist, daß sie genaue Aufzeichnungen machen, die aber aus Furcht vor einer Mehrbesteuerung trotz größter Bemühungen nicht zu bewegen sind, ihre Angaben zur Verfügung zu stellen. Hervorgehoben wurde bereits, daß es unbedingt verworfen werden muß, sich auf mündliche Angaben und Schätzungen zu verlassen und daraus Schlüsse ziehen zu wollen, wenn auch zuzugeben ist, daß in kleinen Betrieben die Angaben den Tatsachen in einzelnen Fällen entsprechen dürften. Die Erfahrungen lehren, daß der weitaus größte Teil der Landbevölkerung nicht in der Lage ist, z. B. den mittleren Eiereingang auf 50 Stück genau zu schätzen. Weiter muß bei einem großen Teil der buchführenden Betriebe, wenn es sich um Zuchtbetriebe handelt, mit einem bewußt günstigen Abstimmen der Einnahmen zu den Ausgaben oder mit einer höheren Legeleistungsangabe, die buchführungstechnisch den gleichen Erfolg hat, gerechnet werden. Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte wird es verständlich, wenn die weiteren Ausführungen sich nur auf die Aufzeichnungen von 17 Betrieben stützen, die sämtlich besucht wurden und die, soweit das überhaupt feststellbar ist, zuverlässig sind. Den Bedenken, es sei verfehlt, aus diesen wenigen Betrieben, die vielleicht noch Spitzenleistungen darstellen, allgemeingültige Schlüsse auf die Verhältnisse in der Geflügelzucht und -haltung ziehen zu wollen, sei entgegnet, daß es doch wohl richtiger ist, gestützt auf ein kleines, aber unbedingt zuverlässiges Zahlenmaterial, zu arbeiten, als durch die Berücksichtigung weniger zuverlässiger bezw. unkontrollierbarer Angaben die anfangs richtigen Schlüsse zu beeinflussen und so zu falschen Ergebnissen zu kommen. Die Überzeugung, daß der richtige Weg gewählt wurde, wird noch bestärkt durch eine weitgehende Übereinstimmung der gefundenen Ergebnisse mit den Erhebungen, die das schweizerische Bauernsekretariat angestellt und kürzlich veröffentlicht hat. Es werden nun in den einzelnen Betrieben Erhebungen bezw. Errechnungen angestellt über die Kapitalverhältnisse, die Legeleistungen, Brutergebnisse, Aufzuchtverluste, Sterblichkeit der Produktionstiere, Verlust durch Raubzeug und Seuchen, Kosten der Kückenaufzucht und Brut, Produktionskosten der Eier, prozentualen Anteil des Eigenverbrauches an der Produktion, Futterverbrauch je Tier und Tag, Einstellung des Besitzers zu den einzelnen Geflügelgattungen und endlich über die Höhe des Arbeitsverdienstes und die Verzinsung des in dem Betriebe angelegten Kapitals.

Abgesehen von den bereits angegebenen Gesichtspunkten wurde bei der Auswahl der Betriebe darauf geachtet, sowohl einige Klein-, Mittel- als auch Großbetriebe zu finden. Ferner wurde Wert darauf gelegt, auf einseitige Eierproduktion eingestellte Hühnerhaltungen und Gänsezuchten neben ge-

mischten Betrieben auszuwählen. Leider mußte darauf verzichtet werden, die Untersuchung auch auf reine Brut-, Aufzucht- und Mastbetriebe auszudehnen, da es Brutanstalten und Mastbetriebe in Deutschland wohl gibt, reine Aufzuchtbetriebe hier aber nicht bekannt geworden und auch wohl kaum in Deutschland zu finden sind. Die Brutanstalten sind meistens mit einem Aufzucht- und Legebetrieb, wie auch einige Beispiele zeigen werden, vereinigt. Von den Mastanstalten, unter denen besonders die Gänsemästereien im Oderbruch interessieren, ist es trotz größter Bemühungen nicht möglich gewesen, einen Abschluß zu erhalten. Die angeführten Betriebe liegen in allen Teilen Deutschlands. Neben einigen sächsischen Wirtschaften finden sich rheinische Betriebe. Die Mehrzahl stellt die Provinz Sachsen, doch sind auch Betriebe aus Thüringen, Schlesien, Brandenburg und Hessen-Nassau vertreten. Die Abhandlung dieser Betriebe zu Gruppen vereinigt, eventuell als Geflügelhaltungen und -zuchten, als Klein-, Mittel- und Großbetriebe, mußte wegen der von Betrieb zu Betrieb verschiedenen Verhältnisse aufgegeben werden. Zur besseren Herausarbeitung der typischen Verhältnisse schien es ratsam, nach einer Ordnung der Betriebe nach der Produktionstierzahl die Wirtschaften einzeln abzuhandeln und nur gegebene Vergleiche zu ziehen, um dann zusammenfassend eine allgemeine Auswertung der Ergebnisse durchzuführen.

An neueren Arbeiten, die vom Standpunkte des Betriebswirtschaftlers die Verhältnisse beurteilen, sind neben der bereits erwähnten Arbeit des schweizerischen Bauernsekretariats [1]), die sehr wertvolle Resultate besonders für die Hühnerhaltung bringt, und den Berechnungen Gmelins [2]), die sich auf seinen Betrieb stützen, nur noch einige Erhebungen aus der Vorkriegszeit bekannt. So die Untersuchungen von Beeck [3]) in der Provinz Sachsen und die Küsterschen Feststellungen der Legeleistungen [4]) in Deutschland.

2. Darstellung der verschiedenen Faktoren, welche die Rentabilität beeinflussen.

Bevor auf die Ergebnisse der Untersuchungen in den verschiedenen Betrieben eingegangen wird, sollen zunächst diejenigen Faktoren hervorgehoben werden, die die Wirtschaftlichkeit eines Geflügelbetriebes beeinflussen bezw. bedingen.

Hierher gehören in erster Linie die von der Natur gebotenen Bedingungen, das absolute Geflügelfutter und das absolute Geflügelland. Kann dem Geflügel durch freien Auslauf und gute Grasweide das nötige Futter geboten werden, so wird man von vornherein mit bedeutend größerer Sicher-

[1]) Mitteilungen d. Schweiz. Bauernsekr. S. 78: Erhebungen über die Rentabilität der Geflügelhaltung". Selbstverlag Brugg 1925.

[2]) Mitteil. der D. L. G. 1925 Stck. 45 Wirtschaftlichkeit landw. Geflügelhaltung von H. Gmelin, Römerkessel.

[3]) Baldamus-Beeck, Illustr. Handb. der Federviehzucht, Berlin 1908.

[4]) Küster, Maßnahmen zur Hebung der Geflügelzucht in Deutschland. Pfenningsdorf, Berlin.

heit auf einen Gewinn rechnen können als in jenen Betrieben, wo diese Voraussetzungen fehlen und dementsprechend das Hauptgewicht auf Beifutter gelegt werden muß, was naturgemäß erheblich höhere Kosten verursacht. Das Geflügel ist von der Natur befähigt, die Futterstoffe, die auch in der geordnetesten Wirtschaft verloren gehen und von keiner anderen Haustiergattung verwertet werden können, noch auszunutzen. Es ist daher die Aufgabe des Landwirtes, die Art des gehaltenen Geflügels und seine Zahl diesen natürlichen Bedingungen anzupassen. Es ergibt sich daraus, daß es große, intensiv bewirtschaftete Güter, wie wir sie typisch in der Provinz Sachsen finden, gibt, in denen die Zuckerrübenfelder bis an den Hof heranreichen, die dem Geflügel also nur den gepflasterten Hof zur Verfügung stellen können, in denen mit Vorteil nicht einmal die gleiche Menge Geflügel gehalten werden kann, wie in manchen kleinbäuerlichen Wirtschaften, deren Gehöfte, von Wiesen und Weiden umgeben, dem Federvieh reichlichen Auslauf und Gelegenheit zur Freifuttersuche bieten. Wenn das Freifutter nicht ausreicht, um die Zufütterung wenigstens einen Teil des Jahres fast überflüssig zu machen, dann war in Deutschland nach der oben erwähnten Ansicht der Mehrzahl der Wissenschaftler und den Erfahrungen der Praxis vor dem Kriege das Schicksal der Geflügelzucht in den weitaus meisten Fällen besiegelt. Heute ist auch unter Verzicht auf die Vorteile, die die Ausnutzung der natürlichen Bedingungen bieten, eine ansehnliche Rente sehr gut möglich; doch bleibt der Satz: „Je größer das Freifutter, um so höher der Gewinn“ bestehen.

Die Ausnutzung des absoluten Geflügellandes tritt in der deutschen Praxis nicht so klar zutage als in anderen Ländern. Doch gibt es auch in Deutschland Gebiete, die nur durch Geflügel zu einem Ertrag gebracht werden können. Es sei nur an die Besetzung des zerstörten Schießplatzes der Firma Henschel & Sohn in Kassel mit Geflügel und an die Stoppelmast der Gänse auf den abgeernteten Getreidefeldern, wie man sie auch heute noch in Pommern findet, gedacht. Erwähnt seien auch die vielen Wasserflächen, die durch die Besetzung mit Geflügel eine Rente abwerfen.

Nicht vergessen werden darf in diesem Zusammenhange das sogenannte wahlweise Geflügelfutter. Hierunter werden Wirtschaftsabfälle, wie Küchenreste, Hinterkorn u. dgl. verstanden, die auf diese Art vielleicht überhaupt nur zur Verwendung, gewiß aber zur besten Verwertung und damit zu einer Einnahmequelle für den Betrieb gebracht werden können, auf der anderen Seite aber, je nach ihrer Menge, bei ihrem zweifellos geringen Wert für die Wirtschaft und daher niedrigen Preis, die Wirtschaftlichkeit der Geflügelhaltung erhöhen.

Von besonderer, fast ausschlaggebender Bedeutung ist aber gerade in der Geflügelhaltung und -zucht die Lust und Liebe sowie das Können des Besitzers und eventuell seiner Angestellten. Da die Geflügelzucht sehr viel Kleinarbeit erfordert und auch manche unangenehme Arbeit und, wenn die spezielle Geflügelzucht zur Zeit der Brut und Aufzucht berücksichtigt wird,

eine unermüdliche Arbeit von früh bis spät, ist eine Zucht, in der die Arbeiten ohne Interesse verrichtet werden, mit sehr großen Verlusten verbunden. Die Mannigfaltigkeit der Geflügelgattungen, die alle eine verschiedene Behandlung verlangen, erfordert ein gediegenes Können des Leiters. Während es verhältnismäßig einfach ist, eine Hühnerhaltung zu leiten, gehört doch zu einer großen Zucht erheblich mehr. Wenn der Leiter ein tüchtiger Geflügelzüchter, aber kein Kaufmann ist, der es versteht, sich auf den Markt einzustellen und durch Reklame auf seinen Betrieb aufmerksam zu machen, so fehlen ihm eben Qualitäten, die allein daran schuld sein können, daß seine Geflügelwirtschaft nicht den gewünschten Erfolg bringt.

Sind in einem Geflügelbetrieb die bisher angeführten Faktoren alle mehr oder weniger im Optimum vorhanden, so wird es die technische Tüchtigkeit des Leiters nicht zulassen, daß ein ungeeigneter Geflügelbestand, ungeeignete Stallungen sowie eine den gewünschten Leistungen nicht entsprechende Fütterung und ungenügende Pflege den Erfolg in Frage stellen. Man wird einen auf Leistung gezüchteten, gesunden Geflügelstamm in sauberen, luftigen und hellen Stallungen einstellen und wird je nach der Jahreszeit und dem Nutzungszweck der Tiere eine individuelle Fütterung durchführen, ebenso wie man bei Tieren, die zur Zucht eingestellt werden, eine harte Haltung wählt und mehr auf gute Befruchtung als auf besonders hohe Eierzahlen im Winter sieht. Bei Tieren aber, die zur Eierproduktion eingestellt sind, wird man im zeitigen Winter ein eitreibendes Futter geben und eventuell durch künstliche Beleuchtung eine längere Futteraufnahme ermöglichen.

An äußeren Einflüssen auf die Wirtschaftlichkeit der Geflügelhaltung und -zucht sind neben den Witterungseinflüssen besonders die Preis- und Absatzverhältnisse zu nennen. Selbst innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches waren und sind hier große Unterschiede zu verzeichnen. Am 15. Oktober 1925 wurden im rheinisch-westfälischen Industriegebiet Erzeugerpreise von 16—20 Pf., in der Provinz Sachsen, Kreis Elsterwerda von 12 Pf. und im Eichsfelde sowie in der Eifel von 8—11 Pf. festgestellt; damit dürften die größten Schwankungen innerhalb des Deutschen Reiches erfaßt sein.

Zwei in ihren Leistungen gleiche Betriebe angenommen, von denen der eine in der Nähe der Großstadt oder in einem Industriegebiet, der andere in einer verkehrsarmen Gegend liegt, erzielen verschiedenen Gewinn, da in dem ersten Betrieb der Preis ab Hof bedeutend höher ist als in der zweiten Wirtschaft. Unter extremen Verhältnissen kann der erste Betrieb einen hohen Gewinn erzielen, während die zweite Wirtschaft mit Verlusten arbeitet. Der starke Konsum Deutschlands hat stets für genügende Absatzmöglichkeiten gesorgt, doch zwang der Wettbewerb mit dem billiger produzierenden Ausland zu einem Verkauf der Produkte zu Preisen, die einseitig auf Eiererzeugung eingestellte Betriebe erst mit dem 90. Ei ihre Rente finden ließen, doch nur, wenn sie ihre Geflügelzahl der Menge des absoluten

Geflügelfutters anpaßten. Heute hat sich das Bild sehr zugunsten der deutschen Federviehwirtschaft und ihrer Erzeugnisse verschoben. Im Verein mit Molkereiprodukten und Wolle halten bekanntlich die Eier als vorherrschendes Erzeugnis der deutschen Federviehzucht von allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen die höchsten Preise. Einem mittleren Erzeugerpreise von 6—9 Pf. je Ei in der Vorkriegszeit steht in den untersuchten Jahren 1924 und 25 ein Durchschnittserzeugerpreis von 11—16 Pf. gegenüber. Der große Preisunterschied wird erst recht klar durch einen Vergleich des mittleren Kleinhandelspreises 1913/14 in verschiedenen deutschen Städten und einigen Preisen in den Jahren 1923, 24 und 25 in Tabelle IX und durch eine Gegenüberstellung der hallischen Marktpreise in den Jahren 1912 und 1924 in Tabelle X, aus der ersichtlich ist, daß der höchste Dezemberpreis 1912 den niedrigsten Eierpreis 1924, der im Mittel um 100 % höher liegt als der Vorkriegspreis, gerade erreicht. Als eine weitere Beeinflussung der Verhältnisse zugunsten der Federviehzucht ist der Rückgang des Weizenpreises von 10,15 M 1913 auf 9,20 RM je 50 kg im Mittel des Jahres 1924 anzusprechen. Ein Betrieb mit gleicher Produktion 1913 und 1924

Tabelle IX.

Eierpreise im Kleinhandel in einigen deutschen Städten im Durchschnitt von 1913/14 und von November 1922 bis Dezember 1925.
(Nach den Vierteljahrsheften der Statistik des Deutschen Reiches.)

	Preise je Stück in Pfennigen											
	1913/14	1923	1924				1925					1924/25
	Mittel	26. XI.	21. I.	23. IV.	23. VII.	22. X.	21. I.	22. IV.	22. VII.	21. X.	20. XII.	Mittel
Berlin . . .	**9**	32	22	14	13	20	20	12	13	17	18	**16,5**
Hamburg . .	**8**	39	27	14	14	21	20	12	15	20	23	**18,5**
Köln	**8**	46	24	14	15	21	22	14	16	22	25	**19**
München . .	**8**	20	16	12	12	16	15	10	12,5	15,5	16	**14**
Dresden . .	**9**	45	30	13	14	18	20	12	14	18	20	**18**
Breslau . . .	**8**	25	27	12	12	17	16	10	12,5	16	18	**15,5**
Frankfurt a. M.	**8**	38	20	13	14	19	18	12	15	18	19	**16,5**
Essen . . .	**11**	40	28	14	15	21	21	13	15	22	25	**19,5**
Nürnberg . .	**8**	25	20	11	12	16	17	11	12	16	17	**14,5**
Stuttgart . .	**8**	25	20	13	13	17	17	12	14	17	18	**15,5**
Chemnitz . .	**8**	75	30	15	15	17	20	13	14	17	20	**18**
Magdeburg .	**9**	50	20	12	13	18	17	10,5	13,5	18	19	**15,5**
Königsberg .	**9**	25	25	10	12	16	15	10	11	17	18	**15**
Bremen . . .	**9**	35	25	12	13	21	17	10	13	20	24	**17**
Mannheim . .	**7**	32	20	13	14	19	19	14	16	19	20	**17**
Kiel	**10**	30	25	13	14	21	18	11	14	22	25	**18**
Aachen . . .	**10**	55	25	13	14	21	21	12	15	20	24	**18**

erzielt nur auf Grund der verschiedenen Preisverhältnisse heute eine bedeutend höhere Rente als im Jahre 1913.[1])

Tabelle X.

Vergleich der hallischen Marktpreise 1912 und 1924 in den einzelnen Monaten.

Monat	1912	1924	1925	Monat	1912	1924	1925
Januar . .	11	23	20	Juli . . .	8	13	14
Februar . .	11	20	18	August . .	9	14	15
März . . .	8	15	13	September .	10	16	17
April . . .	8	13	13	Oktober . .	11	16	18
Mai . . .	8	13	11	November .	11	17	18
Juni . . .	8	12	13	Dezember .	12	20	19

Der Einfluß der Witterung auf die Leistungsfähigkeit des Geflügels und damit auf den Reinertrag zeitigt nicht derart einschneidende Wirkungen wie die eben angeführten Faktoren. Auf den Gesundheitszustand, den Legetrieb oder die Zunahme bei der Mast hat sie aber bestimmenden Einfluß. Jahre mit langem, kalten Winter und regnerischer Witterung zeitigen eine geringere Legeleistung als trockene Jahre mit kurzem und mildem Winter. So brachte in der Wirtschaft, die als Betrieb VI später angeführt wird, das Jahr 1914 als sogenanntes typisches Eierjahr einen Durchschnitt von 142 Eiern, dagegen das Jahr 1923 nur 96 Eier. 1924, das auf Grund seiner Witterung als ein gutes Legejahr zu bezeichnen ist, schließt mit einem Eierertrage von 117 Stück ab. Wenn auch als Grund zur Erklärung dieser Erscheinung nicht allein die Witterungsverhältnisse ausreichen, so zeigt das Beispiel doch, daß ihnen ein die Rentabilität des Betriebes bestimmender Einfluß nicht abzusprechen ist. Erwähnt seien auch noch die verschiedenen Brut- und Aufzuchtresultate je nach der Witterung des betreffenden Jahres.

Von untergeordneter Bedeutung sind im allgemeinen die Verluste durch Raubzeug, die aber in Wirtschaften, die in Waldesnähe liegen, größere Bedeutung erlangen können. So verliert die eben angeführte Wirtschaft durchschnittlich 10 % ihres Bestandes durch Raubvögel.

Auch des Diebstahls der Eier und des Geflügels ist hier zu gedenken, der in manchen, besonders in großen Wirtschaften, oft derartigen Umfang annimmt, daß die Wirtschaftlichkeit der Geflügelzucht und -haltung in Frage gestellt ist. Er hat schon manchen Besitzer veranlaßt, seinen Geflügelbestand zu vermindern, wenn nicht abzuschaffen.

Als letzter Faktor, der die Rentabilität einer Geflügelwirtschaft maßgeblich beeinflussen kann, seien die Geflügelseuchen erwähnt. Durch staatliche Maßnahmen, besonders die veterinär-medizinische Überwachung der Einfuhr lebenden Geflügels, ist ihre frühere vernichtende Wirkung sehr

[1]) Für das Jahr 1925 mit seiner 20 % Steigerung des Weizenpreises trifft das nicht mehr zu, doch ist die Preisspanne zwischen Weizen und Eiern für letztere noch überaus günstig.

eingeschränkt worden. Heute gehört es glücklicherweise zu den Seltenheiten, daß größere Geflügelbestände durch Seuchen vernichtet werden.

Die Wahl der Geflügelgattung und mit ihr die Einstellung des Betriebes auf ein bestimmtes Zuchtziel ist neben der Vorliebe des Besitzers für irgend eine Geflügelgattung und Rasse ausschließlich bedingt durch die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Bei der Haltung und Zucht des Huhnes, um die es sich in den meisten Wirtschaften, wenn auch nicht immer ausschließlich, so doch in überwiegendem Maße handelt, ist die Rente weitgehend von der Höhe des mittleren Eierertrages und seiner günstigen Verteilung auf das ganze Jahr bedingt. Mit steigendem Eierertrage erhöht sich im allgemeinen der Gewinn, doch kann ein Huhn mit einer geringeren Eierzahl, in der aber ein hoher Prozentsatz Wintereier, die im Preise die April- und Maieier um ungefähr 150% überschreiten, enthalten sind, eine höhere Rente bringen als ein anderes Huhn mit einer höheren Gesamteierzahl, die zum größeren Teil in den Frühjahrs- und Herbstmonaten anfallen. Das Streben nach möglichst hohen Eiererträgen wird die Einstellung eines leichten sogenannten Legehuhnes wie Italiener, Leghorn, Minorka und ähnliche ratsam erscheinen lassen, doch bringt die heutige Einstellung der meisten Geflügelhalter, ihre Nachzucht im eigenen Betriebe zu erbrüten — über deren Richtigkeit sich streiten läßt — es mit sich, daß eine zweite Brutrasse, Rhodeländer, Wyandottes usw. — sogenannte mittelschwere Hühner — gehalten werden, da die leichten Rassen nur geringen Bruttrieb zeigen. Um nun die Schwierigkeiten, die das Halten zweier Rassen mit sich bringt, zu vermeiden, beschränken sich viele Betriebe nur auf die mittelschweren Rassen, vielfach zum Schaden der Rente des Betriebes. Die Legeleistungen der Italiener und Leghorns sind bedeutend leichter zu steigern als die der mittelschweren und schweren Rassen. Von den letzteren, den ausgesprochenen Masthühnern, seien die Faverolles, Sussex und Plymouth-Rocks genannt. Sie sind in Betrieben angebracht, die ihre Rente in dem Verkauf von Mastgeflügel suchen, die Eierleistung aber vernachlässigen. Die deutschen Betriebs- und Absatzverhältnisse lassen die Züchtung dieser Rassen nicht ratsam erscheinen. In der Praxis findet man sie daher selten. Ein Huhn, welches höchsten Eierertrag mit höchster Fleischleistung vereinigt, gibt es nicht und kann es nicht geben. Eine Steigerung der Legeleistung bringt stets eine Verminderung der Mastfähigkeit mit sich, und eine stärkere Betonung der Fleischleistung geht nur auf Kosten des Eierertrages. Es bestehen hier dieselben Wechselbeziehungen wie in der Rindviehzucht zwischen Milchleistung und Mastfähigkeit. In der Zucht des Wassergeflügels und der Puten, von denen nach Tabelle II die Gänse die größte Bedeutung haben und die Puten nicht gezählt sind, aber nach Schätzungen Beecks[1]) ungefähr 400000 Stück betragen, handelt es sich nur um die Erzielung von Fleisch- und Fettansatz. Es werden daher

[1]) Mündliche Mitteilung.

möglichst schwere und schnellwüchsige Rassen gehalten. In der Gänsezucht verdrängt die schwere Emdener Gans mit dem Verschwinden der Stoppelweide mehr und mehr die leichte Pommersche Gans. Sehr verbreitet sind auch die beiderseitigen Kreuzungstiere; da sie die Vorzüge der beiden Rassen, die stark ausgeprägte Mastfähigkeit der Emdener Gans und die höhere Legeleistung und fleißigere Futtersuche der Pommerschen Gans weitgehend in sich vereinigen, ist ihre Zucht, vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit aus gesehen, am vorteilhaftesten. Denn Vorbedingung einer rentablen Gänsezucht sind möglichst viele befruchtete Eier von Gänsen, die in 4—5 Monaten ausgewachsen sind und in weiteren 6 Wochen ein Gewicht von 7—8 kg erreichen. In der Entenzucht tritt die Legeleistung wieder mehr in den Vordergrund. Die Vorliebe des deutschen Verbrauchers für Hühnereier läßt aber die Haltung der leichteren Entenrassen, wie rehfarbige und indische Laufenten als der verbreitetsten Rassen, zur Eierproduktion wenig ratsam erscheinen, obwohl die Steigerung der Legeleistung im gleichen Maße möglich ist wie bei den leichten Hühnerrassen. Wenn der Absatz sichergestellt ist, scheitert die Rente nicht an der Höhe der Legeleistung. Als Fleischtier ist die Ente in dem Wettbewerb mit der Gans unterlegen. Soll ihre Züchtung als Pekingente, der schwersten Entenrasse, wirtschaftlich sein, so muß der Absatz an gut zahlende Abnehmer oder ein entsprechender Verbrauch im eigenen Haushalt möglich sein. Die Rentabilität der Pute ist das strittigste Gebiet. Abgesehen von den wenigen großen Putenzuchten, in denen die Pute als Fleischtier ihre Rente bringen muß und bringt, handelt es sich unter den deutschen Verhältnissen vornehmlich um ihre Leistungen als Bruttier. Sie erspart die Kapitalanlage in Brutmaschinen und künstlichen Glucken und ermöglicht selbst großen Betrieben die Erbrütung ihrer Nachzucht auf natürlichem Wege. Die große Verbreitung, die die Pute als Bruttier gefunden hat, spricht für ihre Wirtschaftlichkeit, zumal sie in Hühnerhaltungen zur Eierproduktion die ausschließliche Haltung leichter Rassen ermöglicht.

3. Die Untersuchungsergebnisse in 17 Betrieben.

Die in dem letzten Abschnitt geschilderten Faktoren haben eine weitgehende allgemeine Bedeutung für die Rentabilität einer Geflügelwirtschaft. Die Vielgestaltigkeit der Geflügelgattungen und vor allen Dingen die Verschiedenheit des Zuchtzieles und die verschiedene Größe der Geflügelherden bringen es aber mit sich, daß die genannten Faktoren in der Reihenfolge ihrer Bedeutung stark wechseln. Aus diesem Grunde ist den Abschlüssen der einzelnen Betriebe eine kurze Schilderung der Betriebsverhältnisse vorausgeschickt. Um nun bei den einzelnen Betrieben Wiederholungen zu vermeiden, sei vorher auf die Klarstellung mancher Begriffe eingegangen.

In sehr verschiedener Bedeutung wird gewöhnlich der Begriff „durchschnittlicher Eierertrag“ gebraucht. Im folgenden wird als durchschnittlicher Eierertrag die Zahl angesehen, die sich ergibt, wenn die Summe der gelegten

Eier durch das Jahresmittel der Produktionstiere dividiert wird. Das Wirtschaftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember angenommen, werden angesehen als:

0 Produktionstiere solche, die bis 1. 2. ausscheiden.
1/4 „ „ „ vom 1. 2. „ 31. 3. „
1/2 „ „ „ „ 1. 4. „ 30. 5. „
3/4 „ „ „ „ 1. 6. „ 15. 8. „
1 Produktionstier, solches, das nach dem 15. 8. ausscheidet.

Als Zins für das investierte Kapital wird 10% angenommen. Außer dieser Verzinsung des jeweiligen Wertes der Gebäude und des toten Inventars betragen die jährlichen Kosten der Gebäude

2% für Amortisation,
2 1/2% „ Unterhaltung und
1/2% „ Feuerversicherungsprämie,

insgesamt 5% des Neubauwertes der Anlage.

Die geringen Anschaffungen an totem Inventar werden in den meisten Wirtschaften im Anschaffungsjahre vollständig abgeschrieben. In den Geflügelwirtschaften, die über einen größeren Maschinen- und Gerätepark verfügen, wird die Tilgungsquote und der Instandhaltungsanteil je nach der Art des Inventars verschieden eingesetzt, doch bewegen sich beide zwischen 5—10% des Neuanschaffungswertes.

Als „Einkommen" wird die Summe angesehen, die nach Abzug des Betriebsaufwandes, ausschließlich der Arbeit des Unternehmers und seiner Familienangehörigen, vom Rohertrage übrig bleibt, während unter „Rente", „Zinsüberschuß" oder „Gewinn" die Differenz zwischen Reinertrag und landläufigen Zinsen des Kapitals verstanden wird.

Als Reinertrag wird, gemäß der Definition des Deutschen Landwirtschaftsrates, die Differenz zwischen Rohertrag und Betriebsaufwand, einschließlich der Lohnansprüche des Betriebsleiters, angenommen. Von einer Berechnung der anteiligen Steuern und Lasten ist wegen der Kleinheit dieses Anteiles meistens abgesehen.

Auf der Aktivseite fehlt in den Abschlüssen der vereinnahmte Geflügeldünger. Gewiß hat auch dieser einen bestimmten Wert, doch macht seine jeweilige Feststellung Schwierigkeiten. Dürigen[1]) kommt zu einem mittleren Wert der erfaßbaren Jahresmenge

eines Huhnes von 25 Pf.
einer Gans „ 20 „
einer Ente „ 18 „

Das Schweizerische Bauernsekretariat[2]) nimmt je nach der Art der Haltung Normaldurchschnittswerte von 48—80 Pf. je Huhn an. Wenn hier

[1]) Geflügelzucht 2. Band S. 404, 432, 448.
[2]) a. a. O. S. 29.

davon abgesehen wurde, den Dünger in Geld zu bewerten, so hat das seinen Grund in der von Betrieb zu Betrieb stark wechselnden erfaßbaren Düngermenge, ihrem verschiedenen Wert je nach der Eigenart des Betriebes und dem Fehlen jeglicher Feststellungen in den einzelnen Betrieben. Mit Recht konnte von seiner Bewertung abgesehen werden, da er als Gegenleistung anzusehen ist für die Garten- und Hausabfälle und in größeren Betrieben für manche kleinen, nicht erfaßbaren Aufwendungen für das Geflügel. Wenn auch diese Abfälle, ohne die Möglichkeit einer Nutzbarmachung durch die Geflügelhaltung, auf die Dungstätte oder den Komposthaufen wandern würden, so stellen sie einen Wert dar, wenn sie, verfüttert, zur Produktion beitragen. Auch hier ist die Wertfeststellung nur mit angenäherter Richtigkeit möglich. Da es sich aber um sehr geringe Beträge handelt und Angaben in den einzelnen Betrieben fehlen, sei diese Leistung des Haushaltes oder Gartens durch den Dünger als ausgeglichen angesehen. Auch bei der Bewertung des freien Auslaufes stößt man auf große Schwierigkeiten. In Gänsewirtschaften wird ein Pachtsatz für den Grasgarten, wenn ein solcher zur Verfügung steht, eingesetzt, während in Hühnerwirtschaften von seiner Bewertung abgesehen wird, in der Annahme, daß Leistungen und Schäden sich gegenseitig aufheben. Als Pacht für den Boden, der durch die abgetrennten Ausläufe verloren geht, wird eine 10%ige Verzinsung des Bodenkapitales eingesetzt.

Im folgenden sollen nun die untersuchten Betriebe einzeln besprochen und die Abschlüsse des letzten Wirtschaftsjahres wiedergegeben werden. Leider können die Abschlüsse mit Ausnahme des Betriebes Nr. VIII im Druck nur sehr gekürzt in ihren Endzahlen erscheinen. Auch auf die Wiedergabe der errechneten prozentualen Verteilung der Einnahmen und Ausgaben wird in den einzelnen Betrieben verzichtet, desgleichen kommen die Geflügelbestandsverzeichnisse, die Legetabellen, die Aufstellungen über die investierten Kapitalien sowie die Brut- und Aufzuchttabellen nur sehr gekürzt in ihren Endzahlen oder teilweise auch nicht zur Wiedergabe. Es konnte auf diese Angaben verzichtet werden, da sie entweder nicht unbedingt erforderlich sind oder die zusammenfassenden Tabellen auf S. 279 u. 280 sonst vielfach eine Wiederholung bringen würden, ihr Fehlen also keine Beeinträchtigung des Verständnisses der Arbeit nach sich zieht.

Als Unterlage für eventuelle weitere Arbeiten sind sie aber in dem Original der Arbeit enthalten, welches im Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre an der Universität Halle (Saale) niedergelegt ist.

Betrieb I.

Der Betrieb liegt am Niederrhein; er ist für diese Gegend typisch. Die Futterkosten sind gering. Ein Kind hütet die Gössel am Wegrain und sammelt Brennessel als erstes Futter. Nach 2—3 Monaten suchen sich die Gänse ihr Futter auf dem Dorfteiche und den angrenzenden Ländereien. Eine Zufütterung von Mohrrüben, Kartoffeln und Schrot setzt meistens erst

4—6 Wochen vor dem Abstoßen also vor dem Schlachten ein. Als Stall dient ein Bretterverschlag mit einem Neubauwerte von 20 RM und einem gegenwärtigen Werte von 5 RM. Das Viehkapital beträgt 30 RM. Die beiden Gänse legten 24 Eier, aus denen 19 Gössel schlüpften. Für die Rentabilität dieses Betriebes ist das Brutergebnis maßgebend. 1924, ein besonders schlechtes Brutjahr, schloß mit einem Verluste von 5,25 RM je Gans, während 1925 einen Gewinn von 45,30 RM brachte.

Abschluß des Wirtschaftsjahres vom 1. November 24 bis 31. Oktober 25.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
			Geflügelbestand 1. November 24		
Für Gänse geschl.	177	60	1,2 Stck. Gänse	30	—
„ Federn	27	—	Für Futter	67	—
Geflügelbestand 31. Oktober 25			„ Arbeitslohn	62	50
1,4 Gänse	50	—	„ Amortisation	1	—
			„ Verzinsung d. i. K.	3	50
			Saldo	90	60
	254	60		254	60

Betrieb II.

Der Betrieb liegt in der Nähe von Dresden. Die Hühner haben nur einen kleinen, unbewachsenen Auslauf. Sämtliches Futter, mit Ausnahme der Garten- und Küchenabfälle, wird gekauft. Die Hühner erhalten je Tag und Tier 60 g Kartoffeln, 10 g Kleie, 5 g Fischmehl, 1 g Nährsalze, 30 g Körner (Gerste und Weizen). Die Geflügelerzeugnisse werden sämtlich im eigenen Haushalt verbraucht. Gehalten werden 1,8 weiße Italiener und 0,1 weiße Wyandottes als Bruthuhn. 1924 hatte der Betrieb ein schlechtes Brutjahr. Von den 12 untergelegten Eiern schlüpften 6 Kücken, von diesen gingen 4 ein, 2 Junghennen waren das Ergebnis. Zwei alte Hennen wurden

Abschluß des Wirtschaftsjahres vom 1. Januar 24 bis 31. Dezember 24.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
			Geflügelbestand am 1. Januar 24		
Für 1080 Eier je 15 Pf	162	—	1,9 Hühner	50	—
„ 2 Schlachthühner je 4 RM	8	—	Futterbestand	1	70
Geflügelbest. am 31. Dezember 24			Für Futter	51	50
1,9 Hennen je 5 RM	50	—	„ Tilgung	3	25
Futterbestand	2	10	„ Verzinsung	12	70
			„ Löhne 182 Std. je 20 Pf.	36	40
			Saldo	66	55
	222	10		222	10

Gewinn je Huhn 7,39 RM.

geschlachtet, so daß der Geflügelbestand am 31. 12. 24 wieder 1,9 Stück betrug. Der durchschnittliche Eierertrag war 161 Stück. Von den 127,70 RM, die im Betriebe arbeiten, entfallen auf Grund und Boden 25 RM = 20%, Gebäude 50 RM = 39%, Geflügel 50 RM = 39% und Vorräte 2,70 RM = 2%.

Betrieb III.

In dem Betriebe III, am Niederrhein gelegen, handelt es sich um einen kleinen Stamm sogenannter „Mistkratzer", die die Abfälle aus Garten und Haushalt verwerten sollen. Zur Ergänzung des Bestandes werden jedes Jahr einige 3 – 4 Monate alte Kücken gekauft und die gleiche Anzahl alter Hennen geschlachtet. Die Hühner werden nicht über 4 Jahre alt; gefüttert wird neben den Abfällen je Huhn und Tag 50—60 g Körnerfutter und 7 g Kleie. Die Eier und die ausgeschiedenen Tiere werden im Haushalt verwertet und zu Kleinhandelspreisen dem Geflügelkonto gutgeschrieben. Freien Auslauf haben die Hühner nur in den Wintermonaten, wenn sie im Garten keinen Schaden anrichten, aber auch nur wenig Futter finden. In der übrigen Zeit sind sie auf einen 50 qm großen Auslauf beschränkt. Die Stallungen entsprechen durchaus nicht den Anforderungen, die man an einen guten Geflügelstall stellen muß. Es fehlt vor allem ein Scharraum, in dem sich die Hennen bei ungünstiger Witterung betätigen können. Die Pflege der Hühner läßt zu wünschen übrig. Verluste durch Krankheiten sind selten; die Zahl der gelegten Eier wird seit Jahren aufgeschrieben, während die genauen Aufzeichnungen der Einnahmen und Ausgaben erstmalig im Wirtschaftsjahre 1924 25 durchgeführt worden sind. Die $9^1/_3$ Hennen erreichten einen mittleren Eiertrag von 93 Stück. Das investierte Kapital betrug am 1. 1. 24 107 RM und zwar 20 RM Grundkapital = 19%, 40 RM Gebäudekapital = 37%, 44 RM Lebendes Inventarkapital = 41% und 3 RM Vorrätekapital = 3%.

Abschluß des Wirtschaftsjahres vom 1. Oktober 24 bis 30. November 25.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Verkauf:			Bestand 1. Oktober 24		
Für 30 Eier	6	20	11 Hennen je 4 RM	44	—
Haushalt:			15 kg Futter je 20 Pf	3	—
„ 841 Eier (durchsch. 16,6 Pf)	139	76	Für Geflügelfutter	72	82
„ 3 Hühner je 4 RM . . .	12	—	„ 4 Kücken je 3,50 RM . .	14	—
Bestand am tember 25:			„ 1 Kladde	0	10
12 Hennen je 4 RM	48	—	„ Kalk	0	50
25 kg Futter je 34 Pf	8	50	„ 104 Arbeitsstd. je 30 Pf . .	31	20
			„ Tilgung	4	—
			„ Verzinsung	10	70
			Saldo	34	14
	214	46		214	46

Gewinn je Huhn 3,84 RM.

Der Geflügelbestand war am 1. 1. 24 11 Hennen, Zugang während des Jahres 4 Kücken, Abgang 3 Hennen, Bestand am 31. 12. 24 12 Tiere.

Betrieb IV.

Bei Betrieb IV handelt es sich um den Jahresabschluß eines weißen Wyandottestammes im Saalekreise. Die natürlichen Bedingungen sind günstig, die Rentabilität des Betriebes ist ausschlaggebend beeinflußt von den besonders guten Brut- und Aufzuchtergebnisssen. 8 Glucken brachten aus 120 Eiern 115 Kücken (95 %), von diesen gingen 5 Stück ein (4 %), so daß 110 Kücken aufgezogen wurden (= 96 % der geschlüpften Kücken, 91 % der unterlegten Eier). Die Geflügelerzeugnisse werden im Haushalt verbraucht. Das Futter wird im Kleinhandel gekauft, daher ein Preis von 15 RM je Zentner Weizen. Das Geflügel hat sehr gute, saubere Stallungen und freien Auslauf in einem verwilderten Park. Gefüttert wird je Tag und Tier: 35 g Körnerfutter (meist Weizen), 50 g Kartoffeln, 15 g Kleie und Schrot.

Der mittlere Eiertrag beträgt 106 Stück. Es ist hier zu berücksichtigen, daß achtmal gebrütet und viermal geführt wurde. Nimmt man die Glucken aus, so erhöht sich der Eiertrag auf 149 Stück. Der Gewinn je Produktionstier (10 Stück) stellt sich auf 15,86 RM. Der Geflügelbestand zu Anfang des Jahres beträgt 14,10 Hühner, erbrütet werden 47,63 Tiere, verkauft und geschlachtet werden 25,72 Tiere, als Endbestand sind am 30. September 1925 36,71 Hühner vorhanden. Das Gebäudekapital beträgt 180,00 RM = 66 % des investierten Kapitals, das lebende Inventarkapital 92 RM = 34 %.

Abschluß des Wirtschaftsjahres vom 1. Oktober 1924 bis 30. September 1925.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Für 1060 Eier je 15 Pf . . .	159	—	Für Futter	317	50
„ Schlachtgeflügel	67	50	„ 120 Bruteier je 15 Pf . .	18	—
Geflügelbestand am 30. Sept. 1925			„ Arbeitslohn 225 Std. je 20 Pf	45	—
36 Hähne je 3 RM 108,00 . .			„ Tilgung	16	—
71 Hennen je 5 Rm 355,00 . .	463	—	„ Verzinsung	27	20
			„ Kalk	5	20
			„ Verschiedenes	10	—
			Geflügelbestand 1. Oktober 1924		
			14 Hähne je 3 RM 42,00 . .		
			10 Hähne je 5 RM 50,00 . .	92	—
			Saldo	158	60
	689	50		689	50

Gewinn je Huhn 15,86 RM.

Betrieb V.

In Betrieb V handelt sich es um eine Silberbrakelzucht aus der Umgebung von Zeitz, Provinz Sachsen. Die Herde hat nur zeitweise freien

Auslauf, die Eigenbedarfsdeckung ist vorherrschend, doch werden Bruteier und Küken verkauft. Gefüttert wird neben den Garten- und Küchenabfällen 70 g Körnerfutter und 10 g Kleie. Die Stallverhältnisse sind gut; die Fallennesterkontrolle, Fütterung und Pflege nehmen täglich 45 Minuten in Anspruch, für die der Stundenlohn der Aufwartefrau mit 30 Pf in Ansatz kommt. Die Hennen legten 95, 96, 105, 117, 120, 129, 132, 133, 135, 146 und 147 Eier, mit 46 unkontrollierten Fundeiern ergibt das einen Durchschnittsertrag von 120 Eiern.

Der Geflügelbestand am 1. Oktober 1924 ist mit 1,11 Stück und am 30. September 1925 mit 1,12 Stück verzeichnet. Als Zugang aus eigener Brut sind 1,1 Stück, als abgehende Schlachtiere 1,0 Stück verbucht.

Von 12 untergelegten Eiern schlüpften 10 Küken (85 %), eingegangen sind und verkauft wurden je 4 Küken, so daß 2 Stück als Produktionstiere eingestellt wurden.

Als Anlagekapital weist die Buchführung 99 RM auf. Dieses verteilt sich zu 24 % auf Grund und Boden, 15 % auf Gebäude und 61 % auf lebendes Inventar.

Abschluß des Wirtschaftsjahres vom 1. Oktober 1924 bis 30. September 1925.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Verkauf:			Geflügelbestand 1. Okt 1924 1,11 St.	60	—
Für 142 Bruteier je 50 Pf . .	71	—	Für Futter	89	75
„ 4 Küken je 200 Pf . . .	8	—	„ 12 Bruteier	8	50
Haushalt.			„ Arbeitslohn 275 Std. je 30 Pf	82	50
„ 1269 Eier je 14 Pf . . .	177	66	„ Tilgung	7	50
„ 1 Hahn	4	—	„ Verzinsung	9	90
Geflügelbestand am 30. Septbr. 1925			„ verschiedene Ausgaben . .	5	—
1.12 Hühner je 5 RM	65	—	Saldo	62	51
	325	66		325	66

Gewinn je Huhn 5,80 RM.

Betrieb VI.

Der Betrieb liegt in einem Walddorfe 50 km von Kassel entfernt mit ungünstigen natürlichen Bedingungen, langem Winter und starkem Raubvogelschaden. Die Stallungen sind dürftig. Nach den Aufzeichnungen, die für 11 Jahre vorhanden sind, schwankt der Hennenbestand zwischen 13 und 20 Stück. Die Hühner haben freien Auslauf in einem Park von 10 vha. Neben den Abfällen des Haushaltes beträgt das Futter 25 g Körner und 5 g Kleie je Tier und Tag. Die Fütterung, Pflege und das tägliche Tasten der Hennen beanspruchen 30 Minuten. Die Hennen mit dem geringsten Jahresertrag werden ausgemerzt. Solange sie befriedigen, d. h. über 100 Eier legen, bleiben sie ohne Rücksicht auf das Alter im Bestande. So legte eine Henne in 7 Jahren 191, 172, 189, 163, 173, 143 und 80 Eier = 158,7 Eier als

Mittel. Der durchschnittliche Eiertrag aller Hennen betrug seit 1914 142, 109, 126, 113, 109, 113, 106, 107, 112, 107 und 1924 117 Stück, im 11jährigen Durchschnitte 116 Eier. Die Höchstleistung betrug 1924 179 Eier, die niedrigste Leistung 73 Eier. Die Bruteier werden nur von den besten Legehennen genommen, eine Nachzucht wird nur zur Ergänzung des Bestandes getrieben. Der Haushaltsverbrauch ist sehr gering. Die Besitzerin versteht es, für die verkauften Eier die Kasseler Marktpreise zu erzielen, ohne besondere Unkosten zu haben.

Der Gewinn je Huhn beträgt bei 16 1/4 Produktionstieren im Jahre 1924 = 12,92 RM. 1924 entspricht in der Legeleistung dem elfjährigen Mittel. Die Nachzucht und die Verluste durch Raubzeug usw. liegen über dem Durchschnitt, sodaß sich dies ausgleicht: es kann also 1924 als ein Mitteljahr dieses Betriebes angesehen werden. Bestand am 1. Januar 1924 1,19 Stück, Zugang durch eigene Brut 8,7 Stück, Abgang 8,6 Stück (8,3 geschlachtet, 0,3 verendet). Bestand 31. Dezember 1924 1,20 Stück. Das gesamte festgelegte Kapital beträgt 100 RM und zwar 80 RM als lebendes Inventar- und 20 RM als Gebäudekapital.

Abschluß.

Wirtschaftsjahr 1. Januar 1924 bis 31. Dezember 1924.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Für 220 Eier je 14 Pf Haushalt	30	80	Geflügelbestand 1. Januar 1924		
„ 1679 Eier je 14 Pf verkauft	235	06	1,19 Hühner je 4 RM . . .	80	—
„ 4 Hennen je 3 RM . .	12	—	Für 24 Stück Bruteier je 14 Pf .	3	36
„ 7 Hähnchen 2,50 RM. .	17	50	„ Futter	36	80
Geflügelbestand 31. Dezemb. 1924			„ Arbeitslohn 182 Std. je 20 Pf	36	40
1,20 Hühner je 4 RM . . .	84	—	„ Verzinsung	10	—
			„ Tilgung	1	75
			„ Verschiedene Auslagen . .	1	—
			Saldo	210	05
	379	36		379	36

Gewinn je Huhn 12,92 RM.

Betrieb VII.

Eine von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen anerkannte Leistungsgeflügelzucht mit 1,10 weißen Italienern und 1,10 schwarzen Minorka, mit neuzeitlichen Stallungen und Fallennesterkontrolle, aber ohne freien Auslauf, erzielt ihren Gewinn von 16,03 RM je Huhn neben den hohen Durchschnittslegeleistungen (1924 141 Stück) durch den günstigen Verkauf von Bruteiern und Zuchttieren. Hohe Legeleistungen verlangen starke Fütterung, und so erhalten die Hühner je Tag und Tier 100 g Weizen, 25 g Mais, 25 g Gerste, 25 g Hafer (in Summa 175 g Körnerfutter), 6 g Knochenmehl und 12 g Kleie.

Die Brutergebnisse waren günstig, doch nicht überdurchschnittlich für den Betrieb. Aus 91 Eiern schlüpften 81 Kücken (89 %) 40 Stück wurden als Eintagskücken, 16 als Zuchttiere verkauft, 5 Stück verendeten, 16 Stück wurden für den Haushalt geschlachtet, sodaß noch 4 Hennen in der eigenen Zucht eingestellt werden konnten.

Die Hennen legten je Stück: November 0,75, Dezember 2,10, Januar 4,25, Februar 16,00, März 24,40, April 25,90, Mai 20,25, Juni 16,55, Juli 17,35, August 9,60, September 2,80, Oktober 0,60, in Summa 140,55 Eier.

Der Geflügelbestand am 1. November 1924 betrug 2,20 Stück, nach 0,4 Stück Zugang aus eigener Brut und 0,5 Stück Abgang an den Haushalt blieben am 31. Oktober 1925 2,19 Stück.

Gesamtes investiertes Kapital 372 RM, hiervon entfallen 200 RM = 51 % auf Gebäude, 132 RM = 39 % auf Geflügel und 40 RM = 10 % auf 200 qm Boden.

Abschluß.

Wirtschaftsjahr vom 1. November 1924 bis 31. Oktober 1925.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Für Zuchtgeflügel	255	—	Geflügelbestand 1. Nov. 1924 . .	132	—
„ Bruteier (586 Stück) . . .	439	50	Für Bruteier (12 Stück je 2,—) .	24	—
„ Gebrauchseier (1000 Stück) .	120	—	„ Geflügelfutter	423	90
„ Eier und Schlachtgeflügel für Haushalt	176	52	„ 40 Geflügelringe	8	80
			„ Löhne (365 Std. je 30 Pf) .	109	50
Geflügelbestand am 31. Okt. 1925	130	—	„ Verzinsung des Kapitals . .	37	20
			„ Tilgung	15	—
			„ Verschiedene Ausgaben . .	50	—
			Saldo	320	62
	1121	02		1121	02

Gewinn je Huhn 16,03 RM.

Betrieb VIII.

Der Besitzer des Betriebes VIII betreibt die schwarze Minorkazucht seit 1892; er hat auch stets wenigstens die Legeleistungen kontrolliert und seit Jahren einen Durchschnitt von 167—178 Eiern erzielt. Den Wyandottesstamm hält er neben den beiden Puten als Bruttiere. Auch hier erreichte er in den letzten Jahren 150—165 Eier als Durchschnitt. Der Bedarf des Haushaltes an Enten wurde gedeckt durch jährliche Aufzucht eines Geleges gekaufter Enteneier. Der Besitzer ist Gegner jeglicher aktiven Legekontrolle, besonders der Fallennester, solange nicht eine Person nur für das Geflügel vorhanden ist, da er behauptet, die Leistungsfähigkeit der Hennen werde durch das naturwidrige Eingesperrthalten an den für die Futtersuche geeignetsten Stunden des Tages stark herabgesetzt und die Drohnen seien in einer kleinen Zucht auch ohne diese feststellbar. Da er in seinem Betrieb

die Fallennesterkontrolle nicht einführen will, verzichtet er auf die Anerkennung der Landwirtschaftskammer als Leistungsgeflügelzucht. Der Betrieb hat freien Auslauf, doch auch große Verluste durch Diebstahl. Besonders zu erwähnen ist die starke Fütterung, die trotz des freien Auslaufes je Tag und Tier unter Mitberechnung der Kücken als 17 Hennen beträgt:

135 g Körnerfutter
23 g Kartoffeln
15 g Kleie
4 g Knochenschrot
1 g Futterkalk.

Die aufgewendete Arbeit erreicht in der Brutzeit 1 1/2 Std. täglich, im allgemeinen bleibt sie unter 3/4 Stunden. Die Stallungen sind sehr einfach, an Geräten ist kaum etwas vorhanden.

Die Einnahmen stammen zu

37 % aus dem Verkauf von Bruteiern
26 „ „ „ „ „ Zuchtgeflügel
15 „ „ „ „ „ Verbrauchseiern
1 „ „ „ „ „ Schlachtgeflügel
12 „ „ Verbrauch von Eiern im Haushalte
6 „ „ „ „ Schlachtgeflügel im Haushalte
3 „ „ der Geflügelbestandsvermehrung
100 %

Die Ausgaben verteilen sich zu

73 % auf Futterkosten
15 „ auf Arbeitsentschädigung
3 „ Verzinsung des invest. Kapitals
1 „ Tilgung des Baukapitals
4 „ Ankauf von Bruteiern
4 „ Sonstige Ausgaben

Die 1,12 Minorka legten 2116 Eier = 176 Stück im Durchschnitt. Die 1,6 Wyandottes legten 978 Eier, der Durchschnitt betrug also 163 Stück. Die Puten legten je 15 Eier; diese wurden im Haushalt verwandt.

230 RM sind in dem Geflügelbetriebe angelegt und zwar 50 RM = 22 % als Gebäude- und 180 RM = 78 % als lebendes Inventarkapital. Geräte sind nicht vorhanden.

Geflügelbestandstabelle.

	Minorka	Wyandottes	Puten
Bestand am 1. 1. 1924	1,12	1,6	2 Stück
Abgang im Laufe des Jahres . . .	1,4	0,2	— „
Summa:	0,8	1,4	2 Stück
Zugang eigene Brut	1,6	1,4	— „
Bestand am 31. 12. 1924	1,14	2,8	2 Stück

Legetabelle.

1,12 Minorka-Hennen.

Monat	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1.	3	4	6	8	12	7	8	6	5	5	1	3
2	1	4	8	7	9	9	7	8	5	5	—	3
3	2	6	7	9	8	8	7	9	7	4	1	3
4.	3	5	6	7	10	8	7	7	8	5	2	2
5	1	5	10	11	9	10	5	7	7	3	—	4
6.	4	6	5	8	7	7	9	6	6	3	3	2
7.	2	6	9	6	11	9	8	6	6	4	2	2
8.	3	4	7	12	9	9	8	9	6	3	2	3
9.	2	5	6	7	8	8	6	7	6	3	3	3
10.	3	5	8	9	10	9	8	7	5	2	2	1
11.	3	4	8	6	7	8	7	7	5	3	2	4
12.	4	6	7	11	9	10	6	5	4	3	3	3
13.	2	4	10	8	8	6	6	9	6	2	4	2
14.	3	7	7	7	11	10	7	7	6	2	2	3
15.	4	5	8	9	8	8	7	5	—	6	2	3
16.	1	4	6	9	8	8	8	7	8	3	3	2
17.	4	6	11	8	9	7	8	6	6	2	3	2
18.	2	5	9	10	8	9	5	8	7	—	1	4
19.	2	5	7	8	9	7	8	9	7	2	3	2
20.	5	6	8	8	11	10	7	7	9	2	2	3
21.	2	4	6	11	7	8	6	7	5	2	4	2
22.	3	7	12	9	11	8	6	5	5	—	4	4
23.	5	6	7	9	8	7	6	7	6	3	3	2
24.	4	5	9	8	8	9	5	7	6	2	2	3
25.	2	7	8	10	9	8	10	6	5	2	4	3
26.	4	4	10	7	8	8	7	6	8	1	3	2
27.	1	6	8	9	11	7	6	7	6	2	3	4
28.	6	7	7	9	10	6	6	6	7	—	4	2
29.	4	—	11	11	7	8	5	6	5	2	4	4
30.	2	—	9	8	10	8	8	7	6	—	4	4
31.	5	—	10	—	9	—	7	8	—	—	—	3
Summa	92	147	251	258	279	244	213	214	183	70	78	87

Bruttabelle.

	Minorka	Wyandottes	Puten
Es wurden untergelegt	84	12	12 Eier
Es sind geschlüpft	63 (75 %)	10 (83 %)	8 Kücken (66 %)

Abschluß.

Wirtschaftsjahr vom 1. November 1924 bis 31. Oktober 1925.

Einnahmen.	RM	Pf	Ausgaben.	RM	Pf
Verkauf:			Geflügelbestand am 1. 1. 24:		
Für Zuchtgeflügel:			1,12 Minorka je 8,— RM 104,—		
20 Minorka-Kücken, 8 Tage alt, je 1,20 RM . . . 24,—			1,6 Wyandott. „ 8,— „ 56,—		
4,15 Minorka v. 10—15 RM 240,—			0,2 Puten „ 10,— „ 20,—	180	—
2,0 Wyandottes, je 12 und 15 RM . . . . . 27,—	291	—	Für Zuchtgeflügel	—	—
Für Schlachtgeflügel:			Für Bruteier:		
5,0 Minorka je 1,50 RM . . .	7	50	12 Enteneier je 25 Pf . . 3,—		
Für Bruteier:			12 Minorka „ 1,50 RM . 18,—	21	—
419 Minorkas je 75 Pf. . 314,25			Für Futter:		
62 „ „ 40 „ . 24,80			30 Ztr. Weizen je 10,— RM 300,—		
92 Wyandott. „ 75 „ . 69,—	408	05	6 „ Mais „ 12,— „ 72,—		
Für Trinkeier:			4 „ Hafer „ 10,— „ 40,—		
867 Minorka je 12 Pf . 104,04			1 „ Bruchreis „ 13,— „ 13,—		
510 Wyandott. „ 12 „ . 61,20	165	24	0,50 Ztr. Kückenfutter je 35,— „ 17,50		
Haushalt:			10 Ztr. Kartoffeln je 3,— „ 30,—		
Für Schlachtgeflügel:			1 Ztr. Knochenschrot je 12,— „ 12,—		
5,0 Minorka je 1,50 RM 7,50			4 Ztr. Kleie „ 7,— „ 28,—		
2,0 Wyandott. „ 1,50 „ 3,—			0,25 Ztr. Futterkalk		
1,3 alte Minork. „ 3,— „ 12,—			je 8,50 „ 2,15	514	65
0,2 alte Wyand. „ 3,— „ 6,—			Für Löhne tägl. 1 Std. = 365 Std.		
8 Enten „ 5,— „ 40,—	68	50	je 30 Pf	109	50
Für Gebrauchseier:			Für Tilgung, Unterhaltung und		
696 Minorka je 12 Pf . 83,82			Versicherung	7	50
394 Wyandott. „ 12 „ . 48,28			Für Verzinsung des invest. Kapitales	23	—
15 Puten „ 15 „ . 2,25	133	05	Für verschiedene Ausgaben . .	30	—
Geflügelbestand 31. 12. 24:			Saldo	407	69
1,14 Minorka je 8 RM 120,—					
2,8 Wyandott. „ 8 „ 80,—					
0,2 Puten „ 10 „ 20,—	220	—			
RM	1293	34	RM	1293	34

Gewinn je Huhn 20,38 RM.

Junggeflügel-Bestandsänderungen im Laufe des Jahres.

	Minorka	Wyandottes	Puten
Es wurden verkauft zur Zucht als			
8 Tage alte Kücken	20	—	—
Verkauft zur Zucht 3 Mon. alt .	19	2	—
„ als Schlachttiere . . .	4	—	—
verendet oder verunglückt . . .	5	1	—
gestohlen	4	—	—
im Haushalt geschlachtet . . .	4	2	8
Zu den Legetieren versetzt . .	7	5	—
Summa:	63	10	8 Stück.

Betrieb IX.

Die Geflügelzucht gilt als ein den anderen Viehhaltungen gleichberechtigter Zweig der 120 vha großen Landwirtschaft in der Nähe von Zeitz. In der Wirtschaft werden schon seit langen Jahren die Leistungen und der Verbrauch des Geflügels verbucht. Neben den Hühnern, schwarzen Minorkas und weißen Wyandottes, werden pommersche Gänse und deutsche Pekingenten gezüchtet. Die erzielten Gewinne haben den Besitzer veranlaßt, der Geflügelzucht von Jahr zu Jahr mehr Aufmerksamkeit zu schenken, und nur die schlechten Leuteverhältnisse der letzten Jahre haben ihn abgehalten, diesen Zweig seines Betriebes seinem Wunsche gemäß auszubauen. Die Ergebnisse 1924/25 sind als Durchschnitt des Betriebes anzusehen, da die guten Brutresultate (Hühner 90%, Gössel 64,7%, Enten 93%) die mäßigen Legeleistungen — 101 Eier für Hühner, 64 für Enten, 13 für Gänse — ausgleichen. Der Gewinn beträgt je Huhn 3,19 RM, je Gans 54,13 RM, je Ente 14,13 RM und im Mittel von 45 Produktionstieren 7,58 RM.

Als durchschnittliche Fütterung der Hühner ist angegeben 60 g Körner (meist Weizen), 10 g Knochen- und Sojabohnenschrot, 50 g Kartoffeln und sehr viel Grünes.

Die 4 Gänse erhalten außer ihrem Grasgarten Weizen, Kartoffeln und Gerstenschrot, und zwar von 20 g Weizen, 50 g Kartoffel und 10 g Schrot als Beifutter steigend bis auf 100 g Weizen, auch Hafer, 300 g Kartoffeln und Mohrrüben und 50 g Schrot.

Die Enten fressen bei den Gänsen mit und zwar im Durchschnitt 55 g Körner, 60 g Kartoffeln und 25 g Schrot.

Das investierte Kapital beträgt insgesamt 812 RM und zwar für Hühner 274 RM (204 RM = 75% Viehkapital und 70 RM = 25% Gebäudekapital). Für Gänse 472 RM (250 RM = 53% Grund und Boden, 30 RM = 6% Gebäude- und 192 RM = 41% lebendes Inventarkapital) und für Enten 66 RM (Gebäude = 30 RM = 45%, lebendes Inventarkapital 36 RM = 55%).

Die Geflügelbestandschwankungen sind groß. Einem Anfangsbestand von 3,48 Hühnern, 1,3 alten und 12 jungen Gänsen sowie 2,4 Enten steht

ein Endbestand am 31. Oktober 1925 von 6,53 Hühnern, 1,3 + 17 Gänsen und 12,15 Enten gegenüber. Als Zugang kommen nur Tiere eigener Brut in Frage und zwar 3,20 Hühner, 17 Gänse und 10,11 Enten. Verluste hat die Wirtschaft nur durch das Abhandenkommen von 0,5 Hühnern, der übrige Abgang 0,10 Hühner und 12 Gänse wurde geschlachtet.

Über die sonstigen Wirtschaftsverhältnisse geben die drei folgenden Abschlüsse Auskunft:

1. Abschluß Hühner.

Wirtschaftsjahr vom 1. November 1924 bis 31. Oktober 1915.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Verkauf			Geflügelbestand 1. Novembr. 1924		
Für Zuchtgeflügel	26	—	3,48 Hühner je 4 RM	204	—
„ Schlachtgeflügel	34	50	Für 1 Zuchthahn	10	—
„ 84 Bruteier je 40 Pf . . .	42	—	„ Futter	343	75
„ 2232 Eier je 12 Pf . . .	267	84	„ Löhne 455 Std. je 22 Pf .	100	10
Haushalt			„ Verzinsung	27	40
„ 1460 Eier je 12 Pf . . .	175	20	„ Tilgung	5	—
„ 10 Hühner 3 RM	30	—	Saldo	121	29
Geflügelbestand 31. Oktober 1925.					
6,53 Hennen je 4 RM	236	—			
	811	54		811	54

Gewinn je Huhn 3,19 RM

2. Abschluß Gänse.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Verkauf			Geflügelbestand 1. Novembr. 1924		
Für 10 Gänse	197	30	1,3 alte, 12 junge Gänse je 12 RM	192	—
Haushalt			Für Futter	120	—
„ 7 Gänse	120	—	„ Löhne 210 Std. je 22 Pf 46,20		
„ $7^1/_2$ Pfd. Federn	52	50	„ 1 Schulmädchen 8 Wch. 72,00	118	20
Geflügelbestand 31. Oktober 1925			„ Verzinsung	22	20
1,3 alte 17 junge Gänse je 12 RM	252	—	„ Tilgung	6	—
			Saldo	163	40
	621	80		621	80

Gewinn je Gans 54,13 RM

3. Abschluß Enten.

Einnahme	PM	Pf	Ausgaben	PM	Pf
Verkauf			Geflügelbestand 1. Novembr. 1924		
Für Zuchtgeflügel	36	—	2,4 Enten je 6 RM	36	—
„ Schlachtgeflügel	6	05	Für 1,2 Enten	43	—
„ 48 Bruteier je 1 RM . . .	48	—	„ Futter	105	—
Haushalt			„ Löhne 225 Std. je 22 Pf .	49	50
„ 6 Enten je 6 RM	36	—	„ Verzinsung	6	60
„ 121 Eier je 12 Pf	14	52	„ Tilgung	6	—
Geflügelbestand 31. Oktober 1925			Saldo	56	47
12,15 Enten je 6 RM	162	—			
	302	57		302	57

Gewinn je Ente 14,13 RM

Die Gesamteinnahmen des Betriebes betragen also 1735,95, die Gesamtausgaben 1394,75 RM, sodaß er mit einem Gewinn von 341,16 RM abschließt.

Betrieb X.

Es handelt sich hier um die Geflügelzucht eines Rittergutes in der weiteren Umgebung Leipzigs mit sehr guten Stallungen und Auslauf. Totes Inventar ist nicht vorhanden, die Nachzucht wird durch Puten und Glucken erbrütet. Die Erzeugnisse dienen in erster Linie der großen Eigenbedarfsdeckung. Die Arbeiten im Geflügelhof wurden bis zum 30. Juni von der Mamsell erledigt. Seit dem 1. Juli ist ein Geflügelzuchtlehrling angestellt, da der Betrieb vergrößert werden soll.

Einem Geflügelbestand von 3,84 Hühner, 1,2 Gänsen, 1,3 Enten und 1,4 Puten am 1. November 1924 stehen nach einem Zugang von 6,46 Hühnern, 1,2 Gänsen und 0,2 Puten sowie einem Abgang von 3,31 Hühnern (3,14 Haushalt, 0,15 verkauft, 0,2 verendet) am 31. Oktober 1925 6,99 Hühner, 2,4 Gänse, 1,3 Enten und 1,6 Puten gegenüber.

Die Brutergebnisse waren normal bis schlecht. Aus den 230 Hühnereiern schlüpften 135 Kücken = 58 %, aus den 24 Gänseeiern 18 Gössel = 75 %, aus den 60 Enteneiern 34 Enten = 57 % und aus den 66 Puteneiern 62 Puten = 94 %. Es verendeten und gingen verloren während der Aufzucht Hühner 26 = 11 %, Gänse 4 = 17 %, Enten 4 = 7 % und Puten 32 = 48 %. Als Produktionstiere wurden eingestellt oder verkauft 47 %, 58 %, 50 % und 46 %.

Von den 84 Hennen am 1. November 1924 wurden bis 15. Dezember 1924 12 Stück ausgemerzt, sodaß als Produktionstiere 72 Hennen in Betracht kommen. Diese 72 Hennen legten im November 39 Eier, Dezember 47, Januar 277, Februar 456, März 1073, April 1207, Mai 1186, Juni 790, Juli 686, August 617, September 352, Oktober 171, Summa: 6901 Eier. In diesen Zahlen sind die Eier der Junghennen enthalten, die im Laufe des Jahres 1925 zu legen begonnen haben, und zwar legten im Monat Juli

1 Junghenne 2 Eier, im August 19 Junghennen 119 Eier, 20 Junghennen im September 170 und 21 Junghennen im Oktober 90 Eier, insgesamt 20 Junghennen 381 Eier. Da aber vom 15. Dezember 1924 bis 31. Oktober 1925 19 Hennen besonders seit Mai ausgeschieden sind, zum Teil verendet oder geschlachtet wurden, werden diese Eier in der Hauptsumme belassen, und es wird mit 72 Hennen gerechnet, die dann einen mittleren Eierertrag von 95,8 Eiern erreichten. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Durchschnittseierertrag der Leghorns 115 Eier beträgt, der der weißen Wyandottes, die durch die brütenden und führenden Tiere in ihrem Ertrage gedrückt werden, 80 Eier.

Als Arbeitslohn wird gerechnet in den ersten 8 Monaten des Jahres $^1/_4$ des Lohnes der Mamsell (50 RM in bar und 60 RM Verpflegung = 110 RM), 27,50 RM je Monat = 220 RM. In den weiteren 4 Monaten die Hälfte des Lohnes des Geflügelzuchtlehrlings (20 RM in bar und 60 RM Verpflegung = 80 RM), 40 RM je Monat, in 4 Monaten 160 RM.

Das gesamte Kapital des Betriebes beträgt 1338 RM und zwar entfallen auf Boden 23 % = 300 RM, Gebäude 45 % = 600 RM und Geflügelbestände 32 % = 438 RM.

Abschluß.

Wirtschaftsjahr vom 1. November 24 bis 31. Oktober 25.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Verkauf:					
Für Zuchtgeflügel: 6 Hähne . .	52	—	Geflügelbestand 1. November 24	438	—
„ Schlachtgeflügel	224	90	Für 2 Zuchthähne	60	—
„ 220 Bruteier je 50 Pf . .	109	72	„ 32 Bruteier	10	32
„ 9 Puteneier zur Brut . . .	6	—	„ Futter	772	70
„ 2000 Eier	272	40	„ 1 Trinkeimer	4	60
Haushalt:			„ 100 Hühnerringe	8	25
„ Schlachtgeflügel	303	30	„ Milbenfänger	41	—
„ 4483 Hühnereier	610	70	„ Löhne	380	—
„ 20 Puteneier	3	20	„ Versch. Ausgaben	20	—
„ 95 Enteneier	13	30	„ Verzinsung	133	—
„ 10 Pf. Federn	32	—	„ Tilgung	40	—
Geflügelbest. 31. Oktober 25	817	—	Saldo	536	65
	2444	52		2444	52

Gewinn je Produktionstier 6,62 RM.

Betrieb XI.

Die Hühnerhaltung eines Gutes bei Elsterwerda mit einfachen Stallungen und gutem Auslauf; gehalten werden 80 – 120 rasselose Hennen. Die Ergänzung des Bestandes geschieht durch eigene Brut und Aufzucht. Die Eigenbedarfsdeckung der Wirtschaft steht im Vordergrunde. Bei einem mitt-

leren Hennenbestand von 98 Stück beträgt der durchschnittliche Eierertrag 88 Stück, bei einem Preis von 11 Pf. Im Mittel der Jahre 1908–11 erzielte die Wirtschaft ein Einkommen von 4 RM je Huhn, 1912 4,02 RM, 1913 4,55 RM, 1914 6,04 RM, 1915 4,16 RM und 1924 6,17 RM. Gefüttert wurden 80 g Körner, 10 g Kleie, 20 g Magermilch, 2 g Knochenschrot sowie einige Mohrrüben als Zugabe. Der gesamte Futterverbrauch beträgt 32 Ztr. Getreide, 1550 l Magermilch und 20,5 Ztr. Möhren. Der Zuchtstamm (5 Hennen) lieferte 60 Bruteier, daraus schlüpften 52 Kücken (87 %), die Aufzucht verlief verlustlos.

Von dem geringen investierten Kapital (394 RM) entfallen 92 % auf lebendes Inventar und nur 8 % auf Gebäude.

Die Arbeiten im Geflügelhof nehmen täglich 1—1½ Std. in Anspruch.

Abschluß. 1924

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Verkauf:			Geflügelbestand am 1. Jan. 1924		
Für 4145 Eier je 11 Pf . . .	455	95	5.99 Hühner je 3,50 RM .	364	—
„ 41 Stck. Schlachtgeflügel .	102	50	Für Futter	359	—
Haushalt:			„ Löhne 547½ Std. je 20 Pf	109	50
„ 4487 Eier je 11 Pf . . .	493	57	„ Verzinsung	39	40
„ 32 Stck. Schlachtgeflügel . .	80	—	„ Tilgung	25	—
Geflügelbestand am 31. Dez. 1924			„ Versch. Ausgaben	20	—
3,77 Hühner je 3,50 RM .	280	—	Saldo	495	12
	1412	02		1412	02

Gewinn je Huhn 5,05 RM.
Einkommen je Huhn 6,17 RM.

Betrieb XII.

Dieser Betrieb liegt in der Nähe von Dresden, er hat gute Absatzverhältnisse und befriedigende natürliche Bedingungen; vorherrschend ist die Eigenbedarfsdeckung. Die Leistungen des Geflügelbestandes waren sehr schlecht. Die Frau des jetzigen Besitzers des Rittergutes, zu dem die Geflügelzucht gehört, bemüht sich seit einigen Jahren durch Ankauf von Leistungstieren, Fallennesterkontrolle, gute Pflege und Fütterung um ihre Steigerung. Die genaue Buchführung zeigt einen steten Fortschritt der Zucht.

Der durchschnittliche Eierertrag der Hennen hat sich von 64,6 Eiern 1923 auf 83,7 Eier 1924 erhöht (1925 ist Anfang Oktober bereits ein besserer Durchschnitt erzielt). Die besonders schlechten Ergebnisse der künstlichen Brut und Aufzucht drücken den Gewinn über den von 1923 (272,37 RM bei Annahme der Preise 1924) erzielten auf 89,72 RM herab. Buchmäßig ist die Wertsteigerung des Geflügelbestandes nicht erfaßt, doch wird diese

1925 zum Ausdruck kommen und einen für eine Geflügelzucht befriedigenden Gewinn ermöglichen.[1])

Das gesamte im Betriebe arbeitende Kapital beträgt 1824 RM und zwar sind angelegt 600 RM = 33% in Gebäuden, 469,50 RM = 27% als totes und 754,50 RM = 40% als lebendes Inventarkapital.

Die Brutergebnisse sind schlecht. Es schlüpfen im Prozent der untergelegten Eier Hühner 36, Puten 71,4, Gänse 16,4, Enten 16,6 und Perlhühner 11,1.

Es beträgt für:

	Hühner	Puten	Perlhühner	Gänse	Enten
die gesamte Legeleistung .	6696	69	249	98	68
die höchste „ .	136	15	80	28	30
die mittlere „ .	83,7	8,6	41,5	24,5	17
die Produktionstierzahl .	80	8	6	4	4

Geflügelbestandstabelle.

	Zuchthühner	Masthühner	Puten	Perlhühner	Gänse	Enten
Bestand am 1. 1. 24 .	5,82	3,16	6,8	6,7	1,7	1,4
Zugang	6,61	52,12	4,7	2,0	2,8	1,5
Abgang	5,47	31,16	5,3	4,2	2,7	1,4
Bestand am 31. 12. 24	6,96	24,12	5,12	4,5	1,8	1,5

Abschluß.

Wirtschaftsjahr vom 1. Januar 1924 bis 31. Dezember 1924.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Verkauf			Gefl.-Minderbestand		
Für 14 Bruteier Puten . . .	9	80	1,2 Perlhühner je 5 RM	15	—
„ 16 Bruteier Gänse . . .	16	—	Für 96,16 Ztr. div. Futtermittel .	827	90
„ 17 Bruteier Enten . . .	11	90	„ 4 Fahrten Lohnbrut . . .	30	—
„ 2561 Hühnereier	323	22	„ Ankauf Zuchtgefl.	54	60
„ 21,4 Hühner z. Schl. . .	78	—	„ Arbeitslohn	295	06
„ 4,0 Puten z. Schl. . . .	80	90	„ versch. Auslagen	83	43
„ 1,7 Gänse z. Schl. . . .	142	33	„ Tilgung	89	25
„ 0,4 Enten z. Schl. . . .	32	—	„ Verzinsung	182	40
Verbrauch des Haushaltes . . .	725	99	„ Saldo	89	72
Deputatleistung f. d. Wirtschaft .	41	22			
Geflügelmehrbestand					
22,10 Hühner . . . 128 RM					
1,4 Puten . . . . 60 RM					
0,1 Gänse . . . . 12 RM					
0,1 Ente . . . . 6 RM	206	—			
	1667	36		1667	36

[1]) Der Gewinn 1925 beträgt nach dem jetzt vorliegenden Abschluß bei 100 Produktionstieren 355,27 RM das ist 3,55 RM je Produktionstier.

Betrieb XIII.

In Betrieb XIII handelt es sich um die Geflügelzucht einer größeren Wirtschaft bei Falkenberg. Die Absatzverhältnisse für Geflügelprodukte sind schlecht und die erzielten Preise liegen unter dem Reichsdurchschnitt. Daher ist die jetzige Besitzerin bemüht, den Erzeugnissen ihrer Geflügelzucht als Zuchtware Absatz zu verschaffen. Sie führt laufend fremdes Blut aus anerkannten Leistungszuchten ein und sucht durch rigoroses Ausmerzen aller Drohnen und zweckentsprechende Haltung und Fütterung eine Leistungssteigerung in ihrer Zucht zu erreichen. Die Zucht führt eine Geflügelzüchterin, deren Gehalt für den Betrieb in seiner jetzigen Form nicht tragbar ist. Doch wird sich die Anstellung in einigen Jahren lohnen. Diesem Umstande und den schlechten Brutergebnissen des Jahres 1924 ist es zuzuschreiben, daß der Gewinn nur 3,10 RM je Produktionstier im Durchschnitt des Betriebes ausmacht. Die durchschnittlichen Legeleistungen betragen je Huhn (85 Pr. t.) 87 Eier, je Pute (18 Pr. t.) 25,5 Eier, je Gans (15 Pr. t.) 18,4 Eier und je Ente (4 Pr. t.) 86 Eier. Eine Gliederung der Einnahmen und Ausgaben auf die einzelnen Zweige des Betriebes hat nicht stattgefunden.

Geflügelbestands-Übersicht.

	Hühner	Puten	Gänse	Enten	Tauben
Bestand 1. 1. 1924 . . .	99	10	13	4	22
Zugang i. L. d. Jhs. . . .	105	40	83	45	12
Abgang i. L. d. Jhs. . . .	97	28	84	38	4
Bestand 31. 12. 1924 . . .	107	22	12	11	30

Eierübersicht.

Es wurden	Hühner	Puten	Gänse	Enten
verkauft (Verbrauchseier) . .	1979	—	—	—
„ zur Brut	311	—	—	14
eigene Brut	495	79	120	92
im Haushalt verbraucht . .	4651	125	4	157
Summa:	7436	204	124	263

Investiertes Kapital.

Boden 1 vha teils abs. Geflügelland	150,00 RM
Gebäude und Einzäunungen (Neuw. 500 RM) . . .	250,00 „
Viehkapital	904,00 „
Vorrätekapital	61,50 „
Summa	1365,50 RM

(Siehe nebenstehenden Abschluß.)

Betrieb XIV.

In der Nähe Magdeburgs liegt das Gut von 250 vha, um dessen Geflügelzucht es sich hier handelt. Der Besitzer dieses Gutes vertritt den Standpunkt, daß in einer Landwirtschaft nicht nur der Rindvieh- und Schweine-

Abschluß 1924.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Verkauf:			Geflügelbestand 1. 1.	904	—
Für Kücken	234	50	Federnbestand	61	50
„ Bruteier	162	—	Für Zuchtgeflügel	59	—
„ Schlachtgeflügel	543	10	„ Bruteier	56	60
„ Gänsebrüste	10	75	„ Fußringe, Geräte usw.	83	85
„ Eier	210	12	„ Petroleum	45	06
„ Federn, 15 Pfd	43	—	„ Gehälter und Tantième	463	67
Haushalt:			„ Löhne	45	—
„ Schlachtgeflügel	347	—	„ Steuern	32	20
„ Eier	508	20	„ Futter	799	35
„ Federn	60	—	„ Beiträge, Porto usw.	54	36
„ Geflügelbestand 31. Dezember	1124	—	„ 10 Ztr- Briketts	10	—
„ Federnbestand „ „	42	50	„ Beköst., Geflügelzüchterin[1])	157	—
			„ Tilgung	25	—
			„ Verzinsung	136	55
			Saldo	352	03
	3285	17		3285	17

stall, sondern auch die Geflügelzucht in gleicher Weise zur Steigerung der Einnahmen beitragen muß und kann. In früheren Jahren wurde nur ein Stamm Hühner auf dem Hofe gehalten. Als aber die Aufzeichnungen nachwiesen, daß mit der Geflügelzucht im Verhältnis zum investierten Kapital und der aufgewendeten Arbeit mehr Geld zu verdienen war als in den anderen Viehzweigen, vermehrte und intensivierte der Besitzer seine Zucht. Heute, als Leistungszucht von der Landwirtschaftskammer anerkannt, besteht der Betrieb in einem Zuchtstamm rebhuhnfarbiger Italiener, einem Zuchtstamm Silber-Wyandotten, 1 Legestamm (60—100 Stück), 1 Brutstamm und einigen Gänsen und Enten. Seit 1922 wird wie im Rindvieh- und Schweinestall die Stammbaumzucht durchgeführt und nur noch die Nachkommen einiger guter Hennen bevölkern den Hof. Hier werden sie ein Jahr als Legestamm gehalten, und nachdem im Oktober die besten Hennen als Zuchtstamm für das folgende Jahr herausgesucht sind, wird der Rest als Legehennen zu guten Preisen verkauft. Anfang November ist also der Hof leer und die Junghennen werden als Legestamm des neuen Jahres eingestellt. Die Silber-Wyandotten werden als Bruttiere gehalten; daher wird die Nachzucht stets bis auf etwa 20 Hennen, die auf dem Nebenhof eingestellt sind, und als Bruttiere ausreichen, verkauft. Die Ergänzung des Zuchtstammes erfolgt aus diesem sogenannten Brutstamm. Für Gänse und Enten sind die Auslaufverhältnisse weniger geeignet; auch glaubt der Besitzer an Hand seiner Buch-

[1]) Da die Geflügelzüchterin auch im Hause und in der Wirtschaft beschäftigt ist, ist auf das Geflügelkonto nur $^1/_3$ der Beköstigungskosten verrechnet

führung an höhere Gewinnmöglichkeiten in der Hühnerzucht. Daher wird die Gänse- und Entenzucht nur zur Eigenbedarfsdeckung beibehalten. Daß es aber eine Grenze gibt, von der an die Erträge je Einheit zurückgehen, mußte die Wirtschaft in diesem Jahre erfahren. In dem letzten Wirtschaftsjahr war der Hof sehr stark besetzt worden, die Folge war, daß 1925 15,100 Hühner und 3,12 Enten nur 657,96 RM Gewinn brachten, also je Huhn 6,34 RM und je Ente 2 RM, während 1924 bei einem Bestand von 10,60 Hühnern und 2,8 Enten mit einem Gewinn von 866,60 RM, d h. je Huhn mit 12,86 RM und je Ente mit 11,70 RM abschloß. Es ist daher in diesem Jahre nur die Geflügelzahl 1924 eingestellt worden.

1. Zuchtstamm 1,10 rebhuhnfarbige Italiener.

Es wurden von 258 Eiern 202 Kücken erbrütet. In der Aufzucht bis zum 3. Monat gingen 20 Stück ein und wurden 22 Stück gestohlen. Die restlichen 160 Kücken wurden in folgender Weise verwandt:

Verkauft zur Zucht	12,40	Stück
Verkauft zum Schlachten	28,0	„
Schlachtgeflügel Haushalt	20,0	„
als Legestamm eingestellt	0,60	„
Sa.	60,100	Stück

Der durchschnittliche Eierertrag erreicht 123 Stück, der Gewinn je Huhn betrug 35,96 RM.

Abschluß.

(Zuchtstamm: Rebhuhnfarbige Italiener.)

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Für Zuchtgeflügel	838	--	Geflügelbestand 1. Novembr. 1924		
„ Schlachtgeflügel	92	—	1,15 Stück je 10 RM	160	—
„ 980 Eier je 13 Pf	127	40	Für Futter	565	—
Geflügelbestand 31. Okt. 1925			„ Löhne (720 Std.)	240	—
1,10 Stck. je 10 RM . . . 110			„ Tilgung	—	50
0,60 Stck. je 5 RM . . . 300	410	—	„ Verzinsung	21	30
			Entschädigung für Brüten und Führen an Brutstamm . . .	101	—
			Verschiedene Auslagen	20	—
			Saldo	359	60
	1467	40		1467	40

Gewinn je Huhn 35,96 RM.

2. Zuchtstamm Silber-Wyandotten (1,6 Stück).

Die 6 Hennen legten 196, 99, 112, 90, 125 und 123 Eier, in Summa 745 Stück, das ist im Durchschnitt 124 Stück. Die Eier wurden verwandt

als Bruteier, im eigenen Betriebe 122 Stück, verkauft 207 Stück, als Verbrauchseier verkauft 416 Stück.

Von 102 Eiern schlüpften 98 Kücken.

9	Kücken	verendeten
14	„	wurden mit Glucke verkauft
20	„	als Hähne geschlachtet
30	„	als Eintagskücken verkauft
25	„	Bestand an Hennen
Sa. 98	Kücken	

Abschluß.

(Zuchtstamm „Silber-Wyandotten".)

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Verkauf:			Für 1 Glucke (v. Brutst.) . . .	5	—
Für 1 Glucke mit 14 Kücken .	15	—	„ Futter		
„ 30 Eintagskücken je 80 Pf .	24	—	13 Ztr. Weizen je 10 RM 130,00		
„ 207 Bruteier je 50 Pf . .	103	50	7 Ztr. Kartoffeln je 3 RM 21,00		
„ 416 Eier je 14 Pf	58	24	0,5 Ztr. Hirse je 20 RM 10,00		
Haushalt			0,25 Garnelen je 30 RM 7,50	168	50
Für 20 Hähnchen je 2,50 RM .	50	—	Für Arbeitslohn		
Geflügelbestand 31. Oktober 1925			täglich $^1/_2$ Std. und 4 Monate,		
1,31 Silber-Wyand. je 10 RM .	320	—	außerdem täglich $1^1/_2$ Std. =		
			360 Std. ($^1/_{10}$ Jahresverdienst		
			einer Magd)	120	—
			Für Verzinsung	12	30
			„ Tilgung	—	50
			„ verschiedene Auslagen . .	15	—
			Geflügelbestand 1. Novembr. 1924		
			1,6 Silber-Wyandottes je 10 RM	70	—
			Saldo	179	44
	570	74		570	74

Gewinn je Huhn 29,90 RM.

3. Legestamm rebhuhnfarbige Italiener.

Bestand 1. Januar 1925 . . . . . 15,100 Stück

Abgang: Haushalt 5,20 Stück

Händler 9,65 „ 14,85 „

Bestand 31. Oktober 1925 . . . . . 1,15 Stück

Es haben gelegt 100 Hennen 10200 Eier = 102 Eier im Durchschnitt.

Abschluß

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Verkauf:			Geflügelbestand 1. Januar 1925		
Für 8,15 Stck. Schlachtgeflügel	72	—	15,100 Hühner je 5 RM	575	—
„ 150 einjährige Hennen	250	—	Für Löhne 360 Std.	120	
„ 934 Bruteier je 50 Pf	467	—	„ Futter	755	—
„ 7364 Eier je 12 Pf	883	68	„ Geflügelringe	15	—
Bestand:			Verzinsung	62	50
Für 1,2 Stck Schlachtgeflügel	75	—	„ Tilgung	12	50
„ 1662 Stck Eier je 14 Pf	266	28	Saldo	633	96
Geflügelbestand 31. Oktober 1925					
1,3 Hühner je 5 RM	160	—			
	2173	96		2173	96

Gewinn je Huhn 6.34 RM.

4. Brutstamm: Silber-Wyandotten.

Diese 20 Hennen legten vom 1. November 1924 bis 31. Oktober 1925 = 1222 Eier, d. s. je Henne 61 Eier i. D. Dieser ist so gering, da alle Hennen wenigstens einmal, auch zwei- und dreimal brüteten und dann zum großen Teil führten; auch liegt der Stamm außerhalb des Hofes, es werden Eier gestohlen, die Fütterung und Pflege sind geringer als auf dem Hofe.

Abschluß.

Einnahmen	RM	Pf.	Ausgaben	RM	Pf.
Für 1222 Eier je 13 Pf.	158	86	Geflügelbestand 1. November 1924		
„ 1 Henne an Zuchtstamm	5	—	20 Hennen je 5,00 RM	100	—
„ 3 Hennen geschlachtet	10	50	Für Futter	145	—
„ 202 Kücken erbrütet und geführt	101	—	„ Löhne: $^1/_4$ Std. tägl. = 90 Std.	30	—
			„ Verzinsung	10	50
Geflügelbestand 31. Oktober 1925			„ Tilgung	7	50
16 Hennen je 5,00 RM	80	—	Saldo	62	36
	355	36		355	36

Gewinn je Huhn 3.12 RM.

5. 1,2 Stück Gänse.

Die Gänse legten 50 Eier; dieser Betriebszweig ist im Rahmen des intensiven Zucht- und Legebetriebes, zumal bei den hohen Löhnen, die der Magd bezahlt werden, unrentabel, obwohl die Brutergebnisse und die erzielten Preise zufriedenstellend waren. Der Betrieb hält die Gänse hauptsächlich zur eigenen Bedarfsdeckung und erzielte im Jahre 1924 einen Gewinn von 8,20 RM je Gans, 1925 arbeitete er mit Verlust.

Abschluß.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Für 16 Gössel je 1,20 RM	19	20	Geflügelbestand: 1,2 Gänse		
„ 9 Gänse je 13,80 „	124	20	je 12 RM	36	
„ 20 Gössel je 1,00 „	20	—	Für Futter:		
„ Federn	24	—	5 Ztr. Möhren je 3,50 RM 17,50		
Bestand am 31. Oktober 1925:			5 Ztr. Kartoffeln je 3,00 RM 15,00		
1,4 Stück je 12 RM	60	—	1,75 Ztr. Hafer je 10,00 RM 17,50		
Saldo	1	90	1 Zt. Schrot je 14,00 RM 14,00	64	—
			Für Löhne: 390 Std. je 33 Pf.	128	70
			„ Verzinsung	19	60
			„ Tilgung	1	—
	249	30		249	30

Verlust je Gans 95 Pf.

6. Rehfarbene Laufenten als Legestamm.

Die 3,12 Laufenten werden in diesem Jahre als Legestamm gehalten, da der Betrieb eine Verminderung des Geflügelbestandes auf dem Hofe durchführen will und deshalb von einer Zucht absieht. Die 12 Enten legten 1106 Eier = 105 Eier im Durchschnitt.

Abschluß.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Für 740 Eier je 12 Pf	88	80	Bestand am 1. 11. 1924:		
„ 420 Eier für Haush. je 14 Pf	58	80	3,12 Enten je 5 RM	75	—
Entenbestand 31. 10. 1925:			Für Futter	85	40
3,12 Stück je 5 RM	75	—	„ Löhne 90 Std. je 33 Pf	29	70
			„ Verzinsung	8	—
			„ Tilgung	—	50
			Saldo	24	—
	222	60		222	60

Gewinn je Ente 2 RM.

Zusammenstellung und Gesamtabschluß.

Stamm	Einnahmen RM	Ausgaben RM	Gewinn RM
1. 1,10 rebhuhnfarb. Italiener	1 467,40	1 107,80	359,60
2. 1,6 Silber-Wyandotten	570,74	391,30	179,44
3. 15,100 Italiener	2 173,96	1 540,00	633,96
4. Silber-Wyandott. 0,20 Stück	355,36	293,00	62,36
5. 1,2 Gänse	247,40	249,30	Verlust 1,90
6. 3,12 Enten	222,60	198,60	24,00
Insgesamt:	5 037,46 RM	3 780,00 RM	1 257,46 RM.

Gewinn je Produktionstier 8,38 RM.

Gesamtes investiertes Kapital.

Stamm	Auslauf RM	Gebäude RM	Viehkapital RM	Summa RM
1.	48	5	160	213
2.	48	5	70	123
3.	—	50	475	625
4.	—	5	100	105
5.	150	10	36	196
6.	—	5	75	80
Sa.:	246 (18 %)	80 (6 %)	1016 (76 %)	1342 RM

Betrieb XV.

Es handelt sich hier um eine kapitalintensiv eingerichtete Geflügelzucht in der Nähe von Halle (Saale) mit 170 weißen amerikanischen Leghornhennen. Die augenblickliche Vorliebe für diese Rasse sichert der Zucht einen glatten Absatz der Eintagsküken und Bruteier, der beiden Posten unter den Einnahmen, die neben frischen Eiern an erster Stelle stehen. Die Brutergebnisse 1925 waren gut, und so erzielt die Wirtschaft bei 115 Eiern im Durchschnitt einen Gewinn von 11,17 RM je Huhn.

Es wurde an durchschnittlich 170 Hähne und Hennen gefüttert je Tier und Tag:

80 g	Weizen = 100 Ztr. je 7,50 RM . .	750,00 RM
10 „	Maisschrot = 12,50 Ztr. je 11 „ . .	137,50 „
15 „	Gerstenschr. 18,75 Ztr. je 9 „ . .	168,75 „
25 „	Kartoffeln 31 Ztr. je 2 RM . . .	62,00 „
	an 300 Kücken je Kücken und Tag (180 Tage)	
40 g	Weizen = 43 Ztr. je 7,50 RM . .	322,50 „
5 „	Maisschrot = 5,50 Ztr. je 11 RM .	60,50 „
10 „	Gerstenschrot = 11 „ „ 9 „ .	99,00 „
	an 520 Kücken 60 Tage	
6 g	Bruchreis 4,80 Ztr. je 10 RM . .	48,00 „
	Sa.	1648,25 RM.

Der Bestand am 1. November 1924 15,185 Hühner, Abgang 6,65 Hühner, Zugang Junggeflügel 30,200 Hühner, Bestand am 31. Oktober 1925 39,320 Hühner.

Die Besorgung des Geflügels ist Sache des Gärtners, dessen Arbeit nur täglich 2 Stunden je 30 Pf zum Ansatz kommt, ihm hilft eine Frau täglich 4 Stunden und in der Zeit der Brut die Mamsell täglich 3 Stunden.

Brutergebnis.

Es wurden eingelegt	1920	Eier (künstl. Brut)
„ sind geschlüpft	1612	Kücken
„ wurden als Eintagskücken verkauft	1090	„
„ „ „ Schlachthähnchen „	150	„
„ sind verunglückt, verendet od. abhanden gekommen	124	„
„ wurden im Haushalt verbraucht als Schlachthähne	18	„
Bestand am 31. Oktober 1925	200	Hennen und 30 Hähne
Sa.	1612	Stück.

Das gesamte investierte Kapital beträgt 2950 RM. Hiervon entfallen auf Grund und Boden 400 RM, Gebäude 750 RM, totes Inventar 1000 RM (3 Brutmaschinen, 2 Kückenheime, 1 Hühnerwagen und Umzäunungen), lebendes Inventar 800 RM.

Abschluß.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Verkauf:			Geflügelbestand 1. 11. 1924		
Für 1800 Bruteier je 50 Pf	900	—	15,185 Hühner je 4 RM	800	—
„ 1090 Eintagskücken je 100 Pf	1090	—	Für Futter lt. Aufstellung	1648	25
„ 150 Schlachthähnchen je 150 Pf	225	—	„ Löhne	765	—
„ 10300 Eier je 12 Pf	1236	—	„ Tilgung	215	—
Haushalt:			„ Verzinsung	295	—
„ 5475 Eier je 12 Pf	657	—	„ 111 Kwst. Strom je 25 Pf.	27	75
„ 4,53 alte Hühner	171	—	„ versch. Auslagen	100	—
„ 18 Schlachthähnchen	36	—	Saldo	1900	—
Geflügelbestand 31. 10. 1925					
39,320 Hühner je 4 RM	1436	—			
	5751	—		5751	—

Gewinn je Huhn 11,17 RM.

Betrieb XVI.

Diese Geflügelwirtschaft ist bereits als Großbetrieb anzusprechen; sie liegt im Kreise Delitzsch als selbständiger Zweig einer Zuckerrübenwirtschaft von 1600 vha. Die natürlichen Bedingungen, besonders die Auslaufverhältnisse, desgleichen die Absatzverhältnisse sind günstig. Die Bestellungen an Bruteiern und an Zuchtgeflügel können nur in ständig abnehmendem Umfange befriedigt werden, da der alte Ruf der Zucht die Zahl der Bestellungen in bedeutend schnellerem Tempo hat anwachsen lassen, als die Zucht, ohne die Güte der Ware zu vermindern, hat folgen können. Alles das, was weder zu Zuchtzwecken noch im eigenen Haushalte verbraucht oder verschenkt wird, findet in Leipzig Absatz. Die ausschließliche natürliche Brut, vornehmlich durch Puten, bringt

eine geringe Belastung des Betriebes durch totes Inventarkapital mit sich. Das Anlagekapital ist sehr gering, während das Viehkapital im Verhältnis zu den anderen Beispielbetrieben sehr hoch ist. Die Besitzerin hat die Zucht aus kleinen Anfängen in jahrzehntelanger Arbeit zu ihrer jetzigen Größe und Mustergültigkeit entwickelt und dabei mit einer in der Geflügelzucht nicht oft zu findenden Beharrlichkeit an den einmal als richtig erkannten Rassen festgehalten und diese zu hoher Leistungsfähigkeit gebracht. Heute ist eine Geflügelzüchterin für den Geflügelbetrieb angestellt. Neben Hühnern, Gänsen und Enten werden auch Puten, Perlhühner und Sumatrahühner gezüchtet, die Sumatrahühner als Zierhuhn des Parkes mehr als Liebhaberei. Die Puten sind neben den Rhodeländern die Stärke der Wirtschaft. Sie besorgen fast ausschließlich die große Brut und Aufzucht, und daß die Zucht hier sehr gute Resultate erzielt, zeigt die folgende Brut- und Aufzuchttabelle für 1924.

Brut- und Aufzuchttabelle 1924.[1])

Geflügelart	Zahl der untergelegten Eier	Zahl der ausgekommenen Küken	= % der untergelegten Eier	Zahl der am 31. 12. vorh. u. verkauften Küken	= % der untergelegten Eier
1	2	2	4	5	6
Perlhühner . . .	125	94	75,2	78	62,4
Rhodeländer . .	452	375	83,0	297	65,8
Sumatra	58	43	74,1	29	50,0
Puten	135	118	87,4	78	57,8
Gänse	135	76	56,3	66	48,9
Orpingtonenten . .	212	100	37,2	73	34,5
Laufenten . . .	145	78	60,5	55	42,8

Die Rhodeländer, eine mittelschwere Rasse, werden seit dem ersten Auftreten dieser Rasse gezüchtet. Sie zeichnen sich durch ihre robuste Gesundheit aus und liefern, nach einer guten Eiablage von auffallend großen Eiern, einen sehr schönen Braten. Die Junghennen werden am 1. Oktober in die Legeställe gebracht, wo durch tägliches Tasten die Legeleistung des einzelnen Tieres festgestellt wird. Im Jahre 1923 haben sie durchschnittlich 130, 1924 — einem der Eiablage weniger günstigen Jahre — 124 Eier gelegt. Im Frühjahr des 2. Jahres werden aus dem Bestande die besten Tiere als Zuchttiere herausgesucht und in 3 kleine Stämme geteilt; die übrigen Hennen, die in der Legeleistung befriedigen, werden noch ein zweites Jahr zur Eiablage gehalten und falls sie Brutlust zeigen, als Glucken benutzt. Nach dem zweiten Jahre werden die Hühner zum großen Teil verkauft oder ge-

[1]) Bei der Betrachtung der Prozentzahlen ist zu berücksichtigen, daß es sich hier um die gesamten untergelegten Eier handelt, auf die die prozentuale Berechnung aufgebaut ist, und nicht, wie es in der Literatur oft geschieht, um die nach dem I.—II. Schieren festgestellten befruchteten Eier.

schlachtet, da die Frühbrutkücken den größeren Teil ihrer Eiknospen in den ersten beiden Jahren ablegen, dann aber noch einen saftigen Braten liefern. Neben dem Freifutter, das im Sommer fast 90% des gesamten Futters ausmacht, wird zweimal täglich Weichfutter und abends Körner, Weizen und Hafer gefüttert. Je nach der Jahreszeit findet eine verschiedene Fütterung statt. Wenn natürlich vom 1. Januar bis zum 31. Dezember dasselbe gefüttert würde, würde der Betrieb bald unrentabel sein. Da knapp ernährte Tiere besser befruchtete Eier liefern als angemästete, läßt die Besitzerin ihre Zuchthennen nicht zu stark füttern und gibt keine fettbildenden Futterstoffe, wie Gerste und Mais, sondern Weizen und Hafer. Im Sommer füttert sie auf gute Eiablage, und im Herbst läßt das gesteigerte Freifutter die Tiere in einen leicht angemästeten Zustand kommen, damit sie entweder gute Schlachttiere liefern, oder, wenn sie noch länger gehalten werden, Reservestoffe zur Erneuerung ihres Federkleides haben und möglichst bald wieder mit dem Legen einsetzen. Die Legetabellen zeigen manches Tier, das durch die Fütterung in den Stand gesetzt wurde, auch während der Mauser die Eiablage fortzusetzen. Im Winter wird ein eitreibendes Futter gereicht, um einen möglichst hohen Prozentsatz der Gesamtjahresmenge als Wintereier zu bekommen. Dieses Futter wird aber von Ende Januar an bei den zur Lieferung von Bruteiern bestimmten Hennen durch Weizen und Hafer und wenn es die Zeit erlaubt, durch gekeimten Hafer, das beste Futter für die Brutperiode, ersetzt. Im ganzen wurden 8535 Eier gelegt; bezogen auf 81 Hennen, ergibt das einen Durchschnittsertrag von 105 Eiern. Wenn man berücksichtigt, daß man es mit einem mittelschweren Huhn zu tun hat, bei einem großen Teil der Hennen nicht aufs Ei getrieben werden darf, die ganzen Glucken hierbei mitgerechnet sind und 1924 mit seinem naßkalten Wetter der Eiablage wenig günstig war, so muß das Ergebnis als gut bezeichnet werden.

Sa. Einnahme	3460,92 RM	Sa. Ausg. . .	2138,89 RM
Tilgung des toten Inventars			83,42 „
Verzinsung des lebenden Inventars			106,40 „
+ Mehrbestand 10 Hennen	80,00 RM	. . . . .	„
	Sa. 3540,92 RM		2328,71 RM

Gewinn je Huhn 14,96 RM.

Berücksichtigt ist hier nun zum Nachteil der Puten nicht, daß nicht alle Rhodeländer-Kücken von Rhodeländer-Hennen erbrütet und aufgezogen sind, also auf Konto Puten eigentlich ein Teil der bei den Rhodeländern verbuchten Einnahmen gehört. In bedeutend höherem Maße ist das bei den Gänsen, Enten, Perl- und Sumatrahühnern der Fall. Wenn aber trotzdem das Konto Puten einen Gewinn von 469,55 RM zeigt, so darf man wohl von einer Wirtschaftlichkeit der Puten sprechen. Sieht man einmal ganz von ihrem züchterischen Wert ab und berücksichtigt nur den wirtschaftlichen Wert, die Ersparnis von Brutmaschinen und künstlichen Glucken so-

wie Aufzuchthäusern, und ihren hohen Fleischwert, so ist ihre Rentabilität in unserer Wirtschaft unbedingt ersichtlich. Gewiß bietet auch die Wirtschaft Auslauf in unbeschränktem Maße, von dem Dürigen[1]) den Erfolg abhängig macht. „Putenzucht ist allerdings nur dort von erheblichem Vorteil, wo den Truthühnern, wie es auf den großen Landgütern meistens der Fall sein wird, weite, über den Fouragierbezirk der Hühner hinaus sich erstreckende Ländereien zur Verfügung stehen, denn sie wollen stundenweit in Wald und Feld herumstreifen und dort ihr Futter suchen und stellen einen wirtschaftlichen Erfolg sofort in Frage, wenn man ihrem auch durch Nächtigen im Freien sich äußernden Freiheitsdrang Gewalt antut."

Die Puten dieser Wirtschaft kehren jeden Abend in ihre Stallungen zurück und vergelten die gute Pflege mit einer staunenswerten Anhänglichkeit. Die Putenzucht ist der Besitzerin die liebste, und sie stellt sie an die erste Stelle in ihrem Betrieb. Ab 1. Februar wird den Puten Produktionsfutter gegeben und zwar möglichst animalisches Futter, und solange die Brutperiode reicht, abends etwas Hafer. Die Puten, auch die jungen, werden sehr hart gehalten, und da bei ihrer Aufzucht in den ersten Wochen der Futterplatz täglich gewechselt wird und ihnen, sowie sie etwas größer sind, ein unbeschränkter Auslauf zur Verfügung steht, sind die Verluste der Aufzucht, der Schrecken der Putenzucht in vielen Betrieben, wie auch die Tabelle auf S. 268 zeigt, mit 29,6 % sehr gering.

Als dritte Geflügelgattung der Wirtschaft sind die Gänse zu nennen. Es werden Pommersche Gänse gehalten, die einen Emdener Einschlag haben und dadurch erhöhte Eiablage zeigen. 1923 erhielt die Besitzerin von 7 Zuchtgänsen 219 Eier, und zwar legten die 4 alten 53, 45, 42 und 41 Stück, die 3 jungen 15, 12 und 11 Eier. Der Durchschnittsertrag betrug 31 gegen 21,2 Eier 1924. Es teilten sich 9 Gänse in 191 Eier. Die Höchstleistung betrug 32, die niedrigste 14 Stück. 3 Gänse brüteten und brachten daher eine geringere Eierzahl und zwar 20, 14 und 14 Stück. Die 1,9 Gänse brachten einen Reingewinn von 498,85 RM, also je Gans 49,87 RM.

Dürigen[2]) schreibt zusammenfassend über die Perlhühner: „Für den begrenzten Hof ist das Perlhuhn nichts, bei weitem Gelände eine hoch zu schätzende Ergänzung unseres Wirtschaftsgeflügels." Die Richtigkeit dieser Schlußfolgerung hat, entgegen der vielfach verbreiteten Meinung der durch den Freiheitsdrang der Perlhühner bedingten Unrentabilität, die langjährige Buchführung in unserer Zucht nachgewiesen, und daher ging die Besitzerin, die in früheren Jahren nur einen kleinen Stamm Perlhühner gehalten hatte, im vergangenen Jahre zur Vermehrung ihres Bestandes über. Sie konnte das, ohne eine Beeinträchtigung der Höhe der Rente befürchten zu müssen, tun, da sie einmal seit Jahren viele Aufträge über Zuchttiere sowie Kücken

[1]) Dürigen, Die Geflügelzucht Bd. 2, S. 514.
[2]) Geflügelzucht Bd. 2, 3 Aufl. S. 416.

und Bruteier nicht hatte befriedigen können, und außerdem in ihrem Haushalt die Perlhuhneier wegen ihres vorzüglichen Geschmackes besonders beliebt waren. Kein Ei der Perlhühner wurde als Kückenfutter benutzt und auch nur wenige als Trinkeier verkauft; 574 Stück = 68 % wurden im Haushalt verzehrt. Außerdem frißt keine andere Geflügelart soviel Boden- und Pflanzenungeziefer, soviel Gras- und Unkrautsamen wie das Perlhuhn. Von Ende März bis Anfang Oktober erhalten die Perlhühner nur abends einige Körner; während der freifutterarmen Zeit wird ihnen das gleiche Futter wie den Rhodeländern verabreicht. Da die Aufzucht mit verhältnismäßig geringen Verlusten verbunden war und 94 Tiere verwertet wurden, haben die Perlhühner trotz der durch die bekannten widrigen Umstände und die eine Vermehrung der Zahl der Produktionstiere stets mit sich bringenden Verminderung des Eierertrages im ersten Jahre bedingten, sehr geringen Legeleistung von durchschnittlich 57,7 Stück, einen Gewinn von 285,00 RM oder 18,12 RM je Perlhuhn gebracht.

Ein sehr glänzendes Ergebnis lieferten die beiden Entenrassen, die Orpingtons und die rehfarbenen Laufenten, die in der Wirtschaft gehalten werden.

Die ersteren, die dem amerikanischen Standard entsprechen, sollen vor allem gute Bratenten, letztere Eier liefern; dementsprechend ist die Zuchtwahl und Haltung eingerichtet. Die Auslauf- und Teichverhältnisse ermöglichen die Zucht der beiden Rassen nebeneinander, ohne eine gegenseitige Behinderung oder unangenehme Beeinflussung befürchten zu müssen. Der Gewinn je Orpingtonente beträgt 30,63 RM und je Laufente 16,62 RM.

Als letzte Geflügelrasse, über deren Leistungen die Buchführung genaue Auskunft gibt, seien die Sumatrahühner erwähnt. Wenn sie auch 1924 mit einem kleinen Minus abschlossen, so ist doch deshalb diesem Zierhuhn, das den Park des Rittergutes bevölkert, nicht jegliche Wirtschaftlichkeit abzusprechen. Vielleicht sind auch die Ausgaben, zum Nutzen der übrigen Geflügelarten, etwas stark auf den Stamm Sumatrahennen umgelegt. Eine durchschnittliche Legeleistung von 73,5 Eiern (1923 = 92,9) hätte für 1924 als Grundlage für eine Rente genügt. Der intensive Zuchtbetrieb mit seinen gesteigerten Ausgaben, in dem im Durchschnitt 30—40 % aller gelegten Eier zur Brut im eigenen Betriebe benutzt wurden, läßt eine Abteilung, in der nur 7,2 % der Eier zur Brut benutzt werden, sofort unwirtschaftlich erscheinen. Die Nachfrage nach dieser in erster Linie als Liebhaberei angesprochenen Rasse ist, abgesehen von Zoologischen Gärten, nicht derart groß, daß sie eine Zucht im großen Stile ermöglichte. Alles in allem sind die Sumatrahühner als Nutzgeflügel nicht anzusprechen, wohl aber als Liebhaberei, die noch einen kleinen Nutzen bringen kann. Der Verlust je Henne beträgt 2,49 RM.

Bewertung der Bestände.

133	Rhodeländer je 8 RM	1064,— RM
29	Puten je 20 RM	580,— „
16	Gänse je 20 RM	320,— „
52	Perlhühner je 8 RM	416, - „
22	Orpington-Enten je 10 RM	220,— „
18	Laufenten je 8 Rm	144, - „
19	Sumatrahühner je 9 RM	171,— „
20	Tauben je 1 RM	20,— „
	Sa.	2935,— RM

Investiertes Kapital.

Stallungen (Neuwert 1500 RM)	800 RM
Geräte und Umzäunungen (Neuw. 500 RM)	20 „
1 vha Boden je 1000 RM	250 „
Lebendes Inventar	2935 „
Sa.	4005 RM

Die Einnahmen verteilen sich:		Die Ausgaben verteilen sich:	
1%	Federn für Haushalt,	45%	Futterkosten,
13 „	Eier für Haushalt,	25 „	Löhne,
8 „	Schlachtgeflügel für Haushalt,	2 „	Amortisation,
30 „	Verkauf Bruteier,	5 „	Verzinsung,
28 „	„ Zuchtgeflügel,	15 „	Zuchtgeflügelverkauf,
8 „	„ Schlachtgeflügel,	8 „	Sonstiges.
10 „	„ Trinkeier,		
2 „	Geflügelmehrbestand.		

Gesamt-Abschluß der Wirtschaft XVI.

Rasse	Einnahmen RM	Ausgaben RM
Rhodeländer	3540,92	2328,71
Puten	1701,69	1132,14
Gänse	1129,85	681,—
Perlhühner	1192,95	902,95
Orpington-Enten	1219,82	637,79
Laufenten	694,36	511,51
Sumatrahühner	316,01	353,41
Insgesamt	9795,60	6547,51
Saldo		3248,09
Sa.	9795,60	9795,60

Betrieb XVII.

In diesem Betriebe handelt es sich um die Geflügelzucht eines Rittergutes der näheren Umgebung von Wurzen mit einem mittleren Geflügelstamm

von 1000 Tieren Sie wird durch ein unnütz hohes Gebäude- und totes Inventarkapital stark belastet. Die Auslaufverhältnisse — 80 vha Weiden — und auch die Absatzverhältnisse sind günstig. 39% der Gesamteinnahmen stammen aus dem Verkauf von Zuchtgeflügel und Bruteiern. Im Gegensatz zu der vorigen Wirtschaft handelt es sich hier um einen fast ausschließlich auf die künstliche Brut und Aufzucht eingestellten Betrieb. Von 6000 eingelegten Eiern schlüpften 2850 Kücken, also 45%, ein abnorm schlechtes Ergebnis in dieser Wirtschaft.

Die Fütterung der Tiere erfolgt nach den Lehmannschen Grundsätzen als ausschließliche Trockenfütterung mit Automatenbetrieb für das Mischfutter. Es wird hierdurch eine Ersparnis an Arbeit erreicht. Um einen Einblick in die Art der Futterzusammenstellung zu ermöglichen und die Genauigkeit zu kennzeichnen, mit der dieser Betrieb die Aufwendungen für das Geflügel und seine Leistungen kontrolliert, möge die Angabe des Futterverbrauches im Monat Juni 1925 und des Futterverbrauches je Huhn und Tag in den einzelnen Monaten folgen.

Futterverbrauch Monat Juni (Zuchtstall).

3	Ztr.	Gerstenschrot	je	10 RM	=	30 RM		
3	„	Weizenbollmehl	„	10 „	=	30 „		
3	„	Trockenhefe	„	32 „	=	96 „	= 12 Ztr.	= 201,00 RM
1,5	„	Fleischmehl	„	16 „	=	24 „		
1,5	„	Fischmehl	„	14 „	=	21 „		
13	„	Weizen	„	10 „	=	130 „	= 17 Ztr.	= 166,00 „
4	„	Mais	„	9 „	=	36 „		
26 kg Buttermilch je 0,57 RM							=	14,82 „
17,5 kg Grit je 13,6 Pf							=	2,38 „
							Sa.	384,20 RM

Futterverbrauch je Huhn und Tag in Gramm.

Monat	Körnerfutter	Mischfutter	Grit	Summa
November	$38^{6}/_{10}$	—	—	$38^{6}/_{10}$
Dezember	$35^{6}/_{10}$	$17^{8}/_{10}$	—	$53^{4}/_{10}$
Januar	$33^{9}/_{10}$	$22^{6}/_{10}$	—	$56^{5}/_{10}$
Februar	$58^{3}/_{10}$	$7^{9}/_{10}$	—	$66^{2}/_{10}$
März	$76^{4}/_{10}$	$9^{4}/_{10}$	—	$85^{8}/_{10}$
April	84	$21^{9}/_{10}$	$1^{8}/_{10}$	$107^{7}/_{10}$
Mai	$80^{6}/_{10}$	$37^{1}/_{10}$	$1^{8}/_{10}$	$119^{7}/_{10}$
Juni	$71^{1}/_{10}$	$14^{9}/_{10}$	$1^{1}/_{10}$	$87^{1}/_{10}$
Juli	$71^{8}/_{10}$	$38^{2}/_{10}$	$^{9}/_{10}$	$100^{9}/_{10}$
August	$71^{2}/_{10}$	$36^{2}/_{10}$	$1^{1}/_{10}$	$108^{5}/_{10}$
September	$47^{6}/_{10}$	$13^{2}/_{10}$	—	$60^{8}/_{10}$
Oktober	$53^{7}/_{10}$	$22^{4}/_{10}$	—	$76^{1}/_{10}$

Futtermenge und Preis je Kücken und Tag.

Monat	Mischfutter	Milch	Pfennig
März	$7^4/_{10}$	2	0,14
April	8	$1^9/_{10}$	0,20
Mai	$16^2/_{10}$	$1^6/_{10}$	0,35
Juni	$40^6/_{10}$	$16^7/_{10}$	0,70
Juli	$40^5/_{10}$	—	1,10
August	$69^5/_{10}$	—	1,65
September	$71^1/_{10}$	—	0,99
Oktober	$37^6/_{10}$	—	0,91

In dem Betriebe sind 1 Geflügelmeister und 1 Gehilfe beschäftigt. Das Schwergewicht liegt auf der Zucht und Haltung der rebhuhnfarbigen Italiener, die 1924/25 in zwei Herdbuchstämmen, zwei Zuchtstämmen, einem Kontrollstamm und einem Legestamm gehalten wurden. Sie erreichten einen mittleren Eierertrag in Herdbuchstamm I mit 20—10 Hennen von 110,19 Eiern. In Herdbuchstamm II mit 18—8 Hennen von 117,07 Eiern, in Zuchtstamm I 98,8 Eiern, in Zuchtstamm II 100,51 Eiern (Zuchtstamm I und II haben insgesamt 163 – 71 Hennen), in dem Kontrollstamm mit 242 – 190 Hennen 104,59 Eier, in dem Legestamm mit 438 – 223 Hennen 96,75 Eier. Außer den Italienern werden noch gezüchtet Wyandotten mit 102,54, Laufenten mit 91,80, Pekingenten mit 72,92, Puten mit 29,23 und Gänse mit 30,39 Eier im Durchschnitt. Unter Berücksichtigung der großen Geflügelzahl, die erfahrungsgemäß stets mehr Drohnen enthält als kleine Stämme, können die Legeleistungen als gut angesehen werden. Angestellte Fütterungsversuche und ein Besitzwechsel der Wirtschaft, der eine schlechte Fütterung mit sich brachte, haben den sonst höheren Durchschnitt herabgedrückt. Im Jahre 1919/20 wurden von dem Reingewinn von 1100 Produktionstieren 26 schwere belgische Zuchtstuten für das Rittergut gekauft. Der Gewinn der Zucht beträgt 1924/25 bei einem durchschnittlichen Bestand von 855 Produktionstieren RM 7276,56 oder 8,51 RM je Produktionstier. Auch in diesem Betriebe vermögen die Gänse und Enten im Verhältnis zu den Hühnern die aufgewendeten Arbeits- und Futterkosten nicht zu decken.

Investiertes Kapital.

Stall für Zuchtgeflügel	(Neuwert . . . 14000 RM)	5000 RM
Stall für Enten	(„ . . . 700 „)	400 „
Stall f. Kückenaufzucht	(„ . . . 5000 „)	3000 „
Neuer Stall	(„ . . . 1250 „)	1000 „
Umbau Prengels	(„ . . . 2000 „)	1050 „
	Sa. Stallung Neuwert 22950 RM	10450 RM
80 vha Umzäunungen	(Neuwert . . . 4000 RM)	2000 RM
Verschiedenes Inventar	(„ . . . 2500 „)	500 „
2 vha Auslauf je 1000 RM	. . . . .	2000 „
Viehkapital	. . . . .	8796 „
		Sa. 21746 RM

Abschluß.

Wirtschaftsjahr vom 1. November 24 bis 31. Oktober 25.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Verkauf:			Geflügelbestand am 1. Nov. 24:		
Trinkeier . . . . 6672,78 RM			1208 Hennen je 6 RM 7248 RM		
Zuchtgeflügel . . 12084,05 „			113 Enten je 6 RM . 678 „		
Schlachtgeflügel . 2107,30 „			19 Puten je 15 RM . 285 „		
Bruteier . . . . 1677,47 „			39 Gänse je 15 RM . 585 „	8796	—
Junges Zuchtgefl. . 5479,90 „			Futter:		
Jung. Schlachtgefl. 1705,47 „	19726	97	Altes Geflügel . . 6705,02 RM		
Haushalt:			Junggeflügel . . . 2311,01 „	9016	03
Schlachtgeflügel . . 407,30 RM			Löhne und Gehälter	2520	—
Eier . . . . . 862,51 „			Gekaufte Bruteier	51	93
Jung. Schlachtgeflügel 293.50 „	1563	31	Lohnbrut	420	66
Zugang aus Junggeflügelstall:			Auslösung und Fahrgeld	200	—
29 Hähne z. Kap. je 3 RM 177 RM			Petroleum	120	—
16 Gänse je 12 RM . . 192 „			Umsatzsteuer	295	—
27 Pek.-Enten je 6 RM 162 „			Verzinsung des invest. Kapitals .	2174	60
17 Laufenten je 6 RM . 102 „			Tilgung	1472	50
53 Hochbrutflugenten je 6 RM . . . . . 318 „			Verschiedene Auslagen	79	—
710 Junghennen je 7 RM 4970 „	5921	—	Saldo	7276	56
Geflügelbestand am 31. Oktober 25:					
90,623 Hühner je 6 RM 4278 RM					
3,15 Gänse je 15 RM 270 „					
17,71 Enten je 6 RM 528 „					
2,7 Puten je 15 RM 135 „	5211	—			
	32422	28		32422	28

Junggeflügel-Abschluß.

Einnahmen	RM	Pf	Ausgaben	RM	Pf
Verkauf:					
Zuchtgeflügel . . 5479,90 RM			Futter	2311	01
Schlachtgeflügel . 1705,47 RM	7185	37	Bruteier von eig. Betr. 1324,10 RM		
			Bruteier gekauft . . 51,93 RM	1376	03
Haushalt:			Lohnbrut	420	66
Schlachtgeflügel	293	50	Petroleum	120	—
Laut Abschluß Geflügel . . .			Brikett 9 Ztr.	9	—
Erzüchtetes Junggeflügel . .	5921	—	Umsatzsteuer	105	—
			Löhne	1260	—
			Verzinsung	1100	—
			Tilgung	700	—
			Saldo	5998	17
	13399	87		13399	87

Dieser Abschluß der Abteilung Junggeflügel zeigt, daß trotz eines fast unberechtigt hohen Anteiles an der Tilgung und Verzinsung des Anlage- bezw. investierten Kapitales der größte Teil des Gewinnes der Wirtschaft hier erzielt wird.

4. Auswertung der Ergebnisse und Zusammenstellung.

Die Abschlüsse der einzelnen Betriebe zeigen, daß die investierten Kapitalien, besonders das Anlagekapital, in den meisten Betrieben niedrig ist.

Das Bodenkapital belastet neben den Geflügelhaltungen ohne freien Auslauf die Gänsezuchten als Pacht für den Grasgarten in stärkerem Maße.

Das Gebäudekapital schwankt je Produktionstier zwischen 0,31 und 18 RM, doch liegt es in der großen Mehrzahl der Fälle zwischen 2 und 5 RM. Irgendwelche Richtlinien, nach denen der Gebäudeanteil fällt oder steigt, lassen sich nicht aufstellen. Die Unterschiede in der gleichen Betriebsart sind oft sehr groß.

Eine Kapitalfestlegung für totes Inventar zeigen in höherem Grade die Geflügelzuchten mit künstlicher Brut und Aufzucht. Der Anteil je Produktionstier erreicht hier 6,22 RM. In den Zuchten mit natürlicher Brut ist als höchster Anteil 0,12 RM festgestellt worden, während hier und in den Geflügelhaltungen meistens kein Gerätekapital vorhanden ist.

In dem Viehkapital ist zwischen den einzelnen Geflügelgattungen zu scheiden, doch ist allgemein zu sagen, daß die Geflügelhaltungen billigere Tiere halten als die Zuchtbetriebe. Der Preis je Huhn bewegt sich in den Haltungen zwischen 3,50 und 5 RM; während in den Zuchtbetrieben Unterschiede von 4—10 RM festzustellen sind. Die Gänse- und Putenpreise schwanken zwischen 10—20 RM, die der Enten zwischen 5 und 10 RM.

Von einem Vorrätekapital kann in der großen Mehrzahl der Fälle nicht die Rede sein. Die Futtermittel werden meistens täglich oder wöchentlich von der Landwirtschaft geliefert. Nur in den Geflügelwirtschaften ohne landwirtschaftlichen Betrieb sind vereinzelt kleine Futtervorräte festzustellen, die aber 20 Pf. je Huhn nicht überschreiten. Betrieb X weist auch einen Federnvorrat auf.

Zusammenfassend ist das gesamte investierte Kapital gering zu nennen, und zwar ist der Kapitalaufwand in den Zuchtbetrieben höher als in den Geflügelhaltungen.

Diesem niedrigen investierten Kapital entsprechend sind die Zinsansprüche und die Aufwendungen für Tilgung und Unterhaltung des Anlagekapitals gering. Sie schwanken in der Mehrzahl der Betriebe zwischen 6 und 12% der gesamten Produktionskosten und erreichen nur in Betrieb XVII 23%.

Der höchste Prozentsatz der Produktionskosten entfällt auf die Futterkosten. Den geringsten Anteil gibt eine kleine Hühnerhaltung mit 41% an, während der Durchschnitt aller Betriebe bei 55% liegt, doch erreicht Betrieb VII trotz freien Auslaufes 73%. In den Gänsewirtschaften sind die Futterkosten im Vergleich zu den Hühnerwirtschaften gering; in

diesen steigt unter gleichen Verhältnissen der Futterkostenanteil an den Gesamtproduktionskosten mit der mittleren Eierzahl. Die Aufwendungen für die geleistete Arbeit stehen in inniger Beziehung zu den Futterkosten: sind letztere hoch, so fällt der Anteil der Arbeitskosten, sind die Aufwendungen für das Futter niedrig, so steigt ihr Anteil an den Produktionskosten. Im Mittel betragen sie 25 %. Eine Ausnahme bilden wieder die Gänsezuchten, in denen ihr Anteil zwischen 45 und 61 % schwankt, um zusammen mit den Futterkosten auch wieder 80 % der gesamten Produktionskosten zu erreichen, wie im Durchschnitt aller Wirtschaften. Die sonstigen Ausgaben sind in allen Betrieben gering.

Die Rohausgaben je Produktionstier betragen

weniger als	10 RM	in einem	Betrieb
von 10 – 20	„	„ drei	Betrieben
„ 20—40	„	„ neun	„
mehr als 40	„	„ vier	„

Der mittlere Eierertrag schwankt in den untersuchten Betrieben zwischen 84 und 172 Stück je Huhn, und zwar wird auch hier die allgemeine Erfahrung bestätigt, daß mit steigender Hennenzahl im allgemeinen die durchschnittliche Legeleistung abnimmt. In den Hühnerwirtschaften fielen an:

		mit mehr als 50 Hennen in	mit weniger als 50 Hennen in
weniger als 80 Eier	in 0 Betrieben . .	0 Betriebe	0 Betriebe
von 80—100 „	„ 5 „ . .	4 „	1 „
„ 100—120 „	„ 6 „ . .	4 „	2 „
„ 120—140 „	„ 2 „ . .	— „	2 „
„ 140—160 „	„ 2 „ . .	— „	2 „
„ mehr als 160 „	„ 1 „ . .	— „	1 „

Unter den Betriebseinnahmen lassen sich bedeutend größere Unterschiede feststellen. Hier ist zu scheiden in Geflügelhaltungen und Zuchten. In den ersteren stammen die Einnahmen zu 85 – 95 % aus der Eierproduktion. Die Einnahmen sind also unter gleichen Verhältnissen um so höher, je höher der durchschnittliche Eierertrag ist. In den kleinsten Haushaltungsbetrieben herrscht die Eigenbedarfsdeckung, in den mittleren und großen Betrieben die Marktproduktion vor. Die Zuchten erhalten bis 100 % ihrer Einnahme aus dem Bruteier- und Geflügelverkauf. Mit der Steigerung der Intensität der Zucht sinkt der Anteil der Verbrauchseier an den Einnahmen. Die Roheinnahmen sind in den Gänsezuchten je Produktionstier am höchsten, in den gemischten Zuchten bewegen sie sich zwischen 9 und 16 RM, während die Hühnerhaltungen Beträge von 14—25 RM aufweisen. — Weitere Auskunft gibt Tabelle XI. „Die prozentuale Verteilung der Einnahmen und Ausgaben in den einzelnen Betrieben," sowie die Tabelle XII, die eine Zusammenstellung der untersuchten Betriebe nach einer Umrechnung auf das einzelne Produktionstier gibt.

Auch der Reingewinn zeigt von Betrieb zu Betrieb sehr große Schwankungen. Die Haltungsbetriebe erzielen je Produktionstier 3,84—13,13 RM, die Zuchten 0,88—45,30 RM, ein Zeichen für die Gewinnmöglichkeiten eines Zuchtbetriebes.

Der Reingewinn je Produktionstier beträgt:

weniger als 5 RM	in	3	Betrieben
von 5—10	„	„	7	„
„ 10—20	„	„	5	„
mehr als 20	„	„	2	„

Da das in den Geflügelbetrieben investierte Kapital in den meisten Fällen sehr gering ist und die Geflügelzucht und -haltung eine Arbeitsgelegenheit und keine Kapitalsanlage darstellt, ist in der Schlußtabelle XII Spalte 6 berechnet, wie hoch in den einzelnen Betrieben die Arbeitsstunde bezahlt wird. Ob die Arbeit von Familienangehörigen geleistet wird oder ob Fremde mit ihrer Verrichtung beauftragt sind, bleibt hier unberücksichtigt. Auch ist es nicht möglich, die verschiedene Arbeitsintensität zu berücksichtigen. Eine Verschiedenheit auf Grund der Betriebsgröße ist nicht festzustellen. Der Arbeitsverdienst schwankt je Stunde von 31,3—141,6 Pf. Bezeichnend ist, daß die Gänsezucht (Betrieb I), die bei Betrachtung der Reingewinnspalte das beste Resultat erzielt zu haben schien, die Arbeitszeit am schlechtesten und zwar mit 31,3 Pf. je Stunde bezahlt, während Betrieb VIII mit dem höchsten Reingewinn je Huhn auch den höchsten Stundenlohn mit 141,6 Pf. und der gemischte Betrieb XII trotz seines Gewinnes von nur 88 Pf. je Huhn die Arbeitsstunde mit 37,3 Pf. bezahlt. Von den 17 Betrieben beträgt der Stundenverdienst

weniger als 30 Pf.	in	0	Betrieben
von 30— 50	„	„	4	„
„ 50—100	„	„	6	„
mehr als 100	„	„	7	„

Vergleicht man diese Löhne mit dem üblichen Stundenlohn landwirtschaftlicher Arbeiter, so ergibt sich selbst in den schlechtesten Betrieben eine höhere Bezahlung der Arbeit. 7 Betriebe überschreiten aber den höchsten Bauhandwerkerlohn, der heute gezahlt wird.

Die Ausführungen beweisen die großen Gewinnmöglichkeiten in der Geflügelzucht und -haltung. Sie zeigen, daß der Kleinbetrieb sowohl wie der Mittel- und Großbetrieb, die einseitig auf Eierproduktion eingestellte und die gemischte Wirtschaft, unter den heutigen Verhältnissen überall in Deutschland eine sehr hohe Rente gewähren können, daß es daher, zumal bei den heutigen geringen Überschüssen in den meisten übrigen landwirtschaftlichen Betriebszweigen, im eigensten Interesse eines jeden Landwirtes liegt, seiner Geflügelherde, und sei sie noch so klein, Zeit und Pflege zu widmen. Gute Anfänge sind in vielen Betrieben bereits gemacht. Die Landwirte haben zum Teil die Verdienstmöglichkeiten, die ihnen ihr Geflügelhof bietet, erkannt

Tabelle XI.

Prozentuale Verteilung der Einnahmen und Ausgaben in den einzelnen Betrieben.

Betrieb	Einnahmen: Mehr an Geflügel	Verkauf: Zuchtgeflügel	Schlachtgeflügel	Eier z. Gebrauch	Bruteier	Sa.	Haushalt: Schlachtgeflügel	Gebr. Eier	Federn	Sa.	Summa Einnahmen aus Zucht	Ausgaben: Futterkosten	Lohn	Verzinsung	Tilgung	Ankauf v. Geflügel u. Bruteiern	Sonstiges	Minderbestand
I.	9	—	79	—	—	79	—	—	12	12	100	50	47	2	1	—	—	—
II.	—	—	—	—	—	—	5	95	—	100	5	50	34	12	4	—	—	—
III.	2	—	—	—	—	—	8	90	—	98	10	55	23	8	3	10	1	—
IV.	62	—	—	—	—	—	11	27	—	38	73	73	10	6	3	4	4	—
V.	1	3	—	—	27	30	2	67	—	69	33	44	41	5	4	4	2	—
VI.	1	—	10	79	—	89	—	10	—	10	11	41	41	11	2	4	1	—
VII.	—	25	—	13	44	82	4	14	—	18	73	63	17	5	1	3	10	—
VIII.	3	26	1	15	37	79	6	12	—	18	73	73	15	3	1	4	4	—
IX.	3	5	6	45	7	63	5	29	—	34	26	71	21	5	1	2	—	—
	47	14	2	—	18	34	14	5	—	19	95	50	23	3	3	21	—	—
	14	3	42	—	—	45	29	—	12	41	100	45	25	8	2	—	—	—
Sa.	16	6	18	22	7	53	14	14	3	31	64	59	28	6	2	5	—	—
X.	19	3	11	13	6	33	15	32	1	48	55	52	25	9	3	4	7	—
XI.	—	—	9	40	—	49	7	44	—	51	16	49	21	7	4	—	4	15
XII.	12	—	—	42	2	44	10	26	8	44	32	54	18	12	5	4	7	—
XIII.	9	10	24	9	7+2	52	15	22	2	39	67	40	33	7	1	6	13	—
XIV.	19	64	7	10	—	81	—	—	—	—	90	61	26	2	—	—	11[2])	—
	50	7	—	12	21	40	10	—	—	10	88	52	40	4	—	—	4	—
	—	16	—	44	23	83	4	13	—	17	43	55	8	5	1	—	—	31
	—	—	—	60	—	60	—	40	—	40	—	69	25	6	—	—	—	—
	11	19[1])	—	—	—	19	59	—	11	70	100	30	61	9	—	—	—	—
	—	4	—	58	(38)	62	—	—	—	—	42	69	14	5	3	—	—	9
Sa.	2	30	6	34	15	85	4	8	1	13	58	67	26	5	1	—	1	—
XV.	16	22	4	25	17	68	4	12	—	16	63	54	25	10	7	—	4	—
XVI.	2	28	8	10	30	76	8	13	1	22	77	45	25	5	2	15	8	—
XVII.	10	32	16	28	7	73	3	4	—	7	68	55	17	14	9	—	5	—

[1]) Für Brüten und Führen von Zuchtstamm rebhuhnfarbiger Italiener. — [2]) Für Brüten und Führen an Brutstamm Silber-Wyandottes.

Tabelle XII.

Zusammenstellung der Ergebnisse der Beispielbetriebe je Produktionstier.

Betrieb	Mittlere Produktionstierzahl je Betrieb	Einnahmen RM	Ausgaben RM	Gewinn oder Verlust RM	Verdienst je Stunde Pf	Eierertrag Stück	Zahl der untergelegten Eier	Zahl der geschlüpft. Küken
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
I.	2 Gänse	127,30	82,—	45,30	31,3	14	14,00	10,00
II.	9 Hühner	24,66	17,82	7,38	56,5	121	1,33	0,66
III.	9 „	23,87	20,03	3,84	62,8	93	—	—
IV.	10 „	68,95	53,02	15,86	90,5	149	12,00	11,50
V.	11 „	29,60	23,90	5,68	89,0	128	1,09	0,90
VI.	16 „	23,71	10,58	13,13	134,0	117	1,47	1,04
VII.	20 „	56,05	40,02	16,03	117,9	141	4,55	4,05
VIII.	20 Produktionstiere	64,66	44,28	20,38	141,6	172H[1])	5,40	4,05
IX.	38 Hühner	22,14	18,95	3,19	48,9	101	1,60	1,40
	3 Gänse	220,53	166,40	54,13	57,5	13	11,30	7,30
	4 Enten	87,14	73,01	14,13	47,1	64	11,50	10,70
Sa.	45 Produktionstiere	41,17	33,56	7,58	48,6	—	3,10	2,70
X.	81 „	30,18	23,56	6,62	63,6	96 H.	3,40	2,80
XI.	98 Hühner	14,41	9,35	5,05	110,3	88	0,61	0,53
XII.	102 Produktionstiere	16,35	15,47	0,88	37,3	84 H.	5,00	2,60
XIII.	107 „	34,32	31,03	3,29	40,7	87 H.	7,30	4,90
XIV.	10 Hühner	146,74	110,78	35,96	83,3	123	25,80	20,20
	6 „	95,12	65,22	29,90	83,2	124	20,33	16,33
	100 „	21,74	15,40	6,34	209,0	102	—	—
	20 „	17,77	14,65	3,12	103,0	61	—	—
	2 Gänse	123,70	124,65	−0,95	32,0	23	23,00	22,5
	12 Enten	18,55	16,55	2,—	39,5	105	—	—
Sa.	150 Produktionstiere	33,58	25,20	8,38	110,6	—	2,90	2,10
XV.	170 Hühner	33,83	22,66	11,17	94,3	115	11,29	9,48
XVI.	81 „	43,71	28,75	14,96	—	105,0	5,58	4,63
	19 Puten	89,55	59,58	29,97	—	26,8	7,10	6,26
	9 Gänse	125,54	75,67	49,87	—	21,0	15,00	8,44
	16 Perlhühner	74,56	56,44	18,12	—	57,7	7,81	5,87
	19 Orp-Enten	64,20	33,57	30,63	—	74,3	11,16	5,26
	11 Laufenten	63,12	46,50	16,62	—	93,6	13,17	7,09
	15 Sum.-Hühner	21,07	23,56	−2,49		73,5	3,20	2,80
Sa.	170 Produktionstiere	57,62	38,51	19,11	133,8	—	7,70	6,90
XVII.	855 „	37,92	29,41	8,51	122,0	100 H.	9,67	5,50

und damit ist das größte Hindernis auf dem Wege zur Leistungssteigerung des Geflügels überwunden. Wenn es in der deutschen Geflügelhaltung erst allgemein heißt, 9 Hühner bringen dieselbe Rente wie eine gute Kuh und

[1]) H. = Hühner.

50 Hühner werfen denselben Gewinn ab wie 5 vha besten Ackerlandes, wie Gmelin[1]) für seinen Hof berechnet, dann wird auch bei höchstem Verbrauch die Bedarfsdeckung des deutschen Volkes durch die deutsche Geflügelzucht und -haltung gewährleistet sein.

IV. Maßnahmen zur Förderung der Federviehzucht.

Die früheren Ausführungen zeigten die Bedeutung, welche die landwirtschaftliche Geflügelzucht und -haltung für die deutsche Volkswirtschaft hat und die sie in privatwirtschaftlicher Hinsicht haben kann. Auch ließen sie erkennen, daß die volks- und privatwirtschaftliche Bedeutung noch viel größer sein könnte, wenn die Federviehzucht in der Landwirtschaft die Stellung einnehmen würde, die ihr nach ihren Leistungen für die Privatwirtschaft zukommt. Ihr diese Stellung zu verschaffen, muß das Streben privater Initiative und das Ziel staatlicher Maßnahmen sein, die einmal auf die Steigerung der Produktion und dann auf eine Erhaltung und Hebung der Absatzmöglichkeit zu guten Preisen gerichtet sein müssen. Sollen aber die Maßnahmen zur Steigerung der Produktion Erfolg haben, so muß zunächst mit dem alten Vorurtel von der Unwirtschaftlichkeit der Federviehzucht aufgeräumt werden. Wie bereits in den früheren Ausführungen erwähnt wurde, hat diese Ansicht dank der guten Erfolge fortschrittlicher Betriebe und der wirtschaftlichen Entwicklung der Nachkriegszeit viele Anhänger verloren. Aufgabe der Presse, der landwirtschaftlichen Organisationen und der Wissenschaft ist es, auch ihre letzten Reste zu beseitigen und weiteste landwirtschaftliche Kreise für die Mitarbeit zur Steigerung der Produktion der landwirtschaftlichen Geflügelzucht und -haltung zu gewinnen.

Zunächst gilt es hier eine Vereinheitlichung der Geflügelrassen, an deren Vielheit die Geflügelzucht heute krankt, durchzuführen. Die deutschen Regierungen haben daher eine Übersicht der Rassen aufgestellt, die für die verschiedenen Gegenden als besonders geeignet anzusprechen sind und sie setzen auf Ausstellungen nur für diese Staatsehrenpreise aus. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat für ihren Bezirk empfohlen:

Italiener, rebhuhnfarbige, einfache und rosenkämmige; Silberbrakel; Ramelsloher, weiß; Minorka, schwarz; Wyandottes, weiß; Cröllwitzer Brut- und Fleischhühner, gelb; Peking-Enten; Aylesbury-Enten; Rouen-Enten; Cröllwitzer Wirtschaftsenten; Pommersche Gänse; Emdener Gänse; Deutsche Landgänse; Puten.

In anderen Gegenden sind es, den Verhältnissen angepaßt, andere Rassen. Diese Auswahl läßt den verschiedenen Wünschen der Landwirte noch sehr viel Raum. In den Großhandelskreisen wird vielfach dem Wunsche Ausdruck gegeben, auch diese Auswahl noch zu beschränken, denn je einheitlicher der deutsche Geflügelbestand wird, um so gleichmäßiger werden seine Produkte, und damit wird es dem Handel möglich, auch in Deutschland große ausgeglichene Warenposten zu kaufen. Viele Kenner der Verhältnisse in der deutschen Geflügelzucht halten diese Vereinheitlichung für durchaus möglich und wünschenswert.

[1]) Mitteilungen der D. L. G. 1925, Stück 44.

Hand in Hand hiermit muß eine Leistungssteigerung der Bestände, zumal eine Steigerung der Legeleistung erfolgen. Wissenschaftliche Versuchstätigkeit, Belehrung in Wort und Schrift und das praktische Vorbild von Leistungsstationen und Geflügelzuchtanstalten müssen zusammenwirken zum endlichen Erfolg.

Die wissenschaftliche Versuchstätigkeit auf diesem Gebiete ist noch in den Anfängen. Was bisher geleistet wurde, ist zum großen Teil privater Initiative zu verdanken. Es fehlt noch sehr an exakten Versuchsergebnissen und sogenannten Erfahrungszahlen, mit denen die Wissenschaft in den anderen Zweigen der Viehzucht seit langen Jahren arbeitet. Vor allen Dingen ist es zur Steigerung der Produktion erforderlich, umfangreiche Versuche anzustellen zur Feststellung der Futterverwertung, der Legeleistungen, Frühreife und Mastfähigkeit der einzelnen Rassen, der zweckmäßigsten Arbeitsmethoden, der Möglichkeit der Steigerung der Legeleistung u. a. m.

Von besonderer Bedeutung zur Steigerung der Produktion ist die Tätigkeit des Sonderausschusses für Geflügelzucht der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, der Geflügelzüchtervereine in ihrer neuen Einstellung zur Leistungsgeflügelzucht, besonders aber der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, denn gerade sie sind befähigt, für eine Verbreitung der Forschungsergebnisse der Wissenschaft und der Erfahrungen der Praxis bis in das kleinste Dorf zu sorgen. Zur Seite stehen ihnen die landwirtschaftlichen Fachzeitschriften, die in zunehmendem Maße Artikeln aus dem Gebiete der Geflügelzucht Aufnahme gewähren, und die Geflügelzeitungen, soweit sie nicht die Interessen der Sportgeflügelzüchter vertreten. Durch finanzielle Unterstützung dieser Organisationen und Einrichtungen, vor allem aber durch selbständige Maßnahmen, die die Bekämpfung der Geflügelseuchen, die Einrichtung von Geflügelzuchtanstalten, die Anerkennung von Leistungszuchten, die Anstellung von Wanderlehrern, die Durchführung des Unterrichtes über Geflügelzucht an den landwirtschaftlichen Schulen, die Sorge für Geflügelzuchtvorlesungen an den einzelnen Universitäten, die Berücksichtigung der Kleintierzucht bei Tierzucht-Inspektorenprüfungen hat sich der Staat große Verdienste um die Förderung der Produktion der Geflügelzucht und -haltung erworben.

Sollen aber die Bestrebungen zur Steigerung der Produktion der Geflügelzucht und -haltung dauernden Erfolg haben, so müssen ihnen die Maßnahmen zur Erhaltung und Hebung der Absatzmöglichkeiten folgen.

Wie bereits erwähnt wurde, haben die Wirtschaften in der Nähe großer Städte und in Industriegebieten auch in der Vorkriegszeit stets lohnenden Absatz für ihre Erzeugnisse gefunden; die Bezirke aber, in denen die Eier durch Aufkäufer gesammelt wurden, litten sehr unter den niedrigen Preisen, die sie erzielten. Als Beispiel sei angeführt, daß selbst im Rheinland mit seinen guten Absatzverhältnissen in den Jahren 1910—12 kleine Gebiete im Hunsrück und in der Eifel nur einen mittleren Eierpreis von 5 Pf. erzielten, während in den Flußtälern der Nahe, Mosel und Ahr mit ihrem großen Fremdenverkehr der Eierpreis 2 – 3 Pf. über dem Reichsdurchschnitt lag.

In allen Teilen Deutschlands haben sich daher Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaften gebildet — letztere aber nur in geringer Zahl —, die neben einer Intensivierung der Geflügelwirtschaften ihren Genossen teilweise höhere Preise gebracht haben. Durch die Initiative Zollikofers hat besonders die Provinz Hannover ein enges Netz solcher Genossenschaften. Auch die landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine suchten durch Einrichtung von Verkaufsstellen in den Städten ihren Mitgliedern bessere Preise zu verschaffen. Die Zwangswirtschaft der Kriegszeit lähmte die Tätigkeit dieser Organisationen, und auch in der ersten Nachkriegszeit mit ihren besonders hohen Preisen für Geflügelerzeugnisse konnten sie nur in wenigen Bezirken ihre alte Bedeutung zurückgewinnen. Seit 1924 macht sich aber neben manchen Neugründungen ein stetes Steigen der Mitgliederzahl bemerkbar, und die Zeit wird nicht mehr fernliegen, in denen diese Organisationen eine weit größere Bedeutung für die Wirtschaftlichkeit der Geflügelzucht und -haltung erlangen werden, als sie je gehabt haben.

Die Arbeit der einzelnen Geflügelzüchter, die Maßnahmen zur Förderung der Produktion und die privaten Bestrebungen zur Erhaltung und Hebung der Absatzmöglichkeiten können aber nur unter dem Schutze des Staates eine gesunde Entwicklung der deutschen Federviehzucht herbeiführen. Die erste Vorbedingung ihrer Wirtschaftlichkeit ist die Unschädlichmachung der gefährlichen Auslandskonkurrenz. Sie war das Grundübel, an dem die Geflügelzucht in der Vorkriegszeit krankte, sie droht auch ihr in der nahen Zukunft die Lebensmöglichkeit zu nehmen. Durch einen Prohibitivzoll, wie ihn Amerika schon seit Jahrzehnten hat, und wie ihn außer dem Klub deutscher Geflügelzüchter und anderen Organisationen auch Aereboe in den Zollverhandlungen verlangt hat, würde die beste Abhilfe geschaffen werden. Mit Rücksicht auf unsere Ausfuhr von Industrieerzeugnissen nach den Agrarländern des Ostens und Südens ist der Standpunkt der Regierung, die nur für mäßige Zollsätze ungefähr in der Höhe der Vorkriegssätze mit $1^1/_5$ Pf. je 12 Eier, 4 RM je dz lebendes und 14 RM je dz geschlachtetes Geflügel eintritt, verständlich. Doch ist auch mit diesen Zollsätzen die deutsche Geflügelzucht und -haltung lebensfähig, und sie wird es auch in Zukunft sein, wenn eine allgemeine Kennzeichnung der Auslandseier, bevor sie die Grenze überschreiten, durchgeführt wird. Vor dem Kriege würde die Maßnahme unwirksam gewesen sein; heute hat aber das deutsche Volk die frischen, einheimischen Eier schätzen gelernt, und die Annahme, daß die Konsumenten auch bei einem etwas höheren Preise der Inlandseier diese den älteren und daher weniger guten fremden Eiern vorziehen würden, hat daher große Wahrscheinlichkeit für sich. Die Durchführung dieser Maßnahme kann nicht entschieden genug gefordert werden, zumal dieses ohne erhebliche Schwierigkeiten möglich ist. Wenn so durch die Unterstützung des Staates eine ungestörte Entwicklung der deutschen Geflügelzucht und -haltung gewährleistet ist, wird diese auch in einer blühenden Landwirtschaft ihren Platz behaupten.

Literatur.

1. Aereboe, Allgemeine landwirtschaftliche Betriebslehre. 6. Aufl. Berlin, Paul Parey, 1923
2. Baldamus-Beeck, Handbuch der Geflügelzucht. Bd. I u. II, 1908.
3. Beeck, A., Geflügelzucht als selbständiger Beruf. 1908.
4. — —, Allgemeine Züchtungslehre. Berlin. Pfenningsdorf, 1911.
5. — —, Die Leistungssteigerung beim Geflügel. Sonderabdruck aus der Jubiläumsschrift Kühn-Archiv, Bd. V. 1914.
6. — —, Landwirtschaftliche Federviehzucht 33. Bd. der Bibl. d. ges. Landwirtschaft von Prof Dr. K. Steinbrück. 1920.
7. Bibow, H, Einträgliche Geflügelzucht im Großen. Berlin, Paul Parey, 1895.
8. Dürigen, Die Geflügelzucht Bd. I. u. II. 4. u. 5. Aufl. Berlin, Paul Parey, 1923.
9. von der Goltz, Landwirtschaftliche Buchführung. 12. Aufl. Berlin, Paul Parey, 1920.
10. Hoff, Die Versorgung Deutschlands mit Geflügelprodukten von deutschem Geflügel 1920
11. Krafft, G., Die Betriebslehre. 12. Aufl. Berlin, Paul Parey, 1920
12. Küster, Maßnahmen zur Hebung der Geflügelzucht in Deutschland. Berlin, Verlag Pfenningsdorf, 1920.
13. Deutscher Landwirtschaftsrat, Der Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugung als Vorbedingung des Wiederaufbaues der deutschen Wirtschaft. (Denkschrift zur 55. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates 1925)
14. Meyer, G., Die Winterkückenmast als landwirtschaftlicher Nebenerwerb. Oldenburg, Verlag F. Hüttner, 1914.
15. Petri, K., Handelskunde für die Landwirte. Berlin, Paul Parey, 1922.
16. Steinbrück, K., Handbuch der gesamten Landwirtschaft. 1923.
17. Sweers, Jahresberichte des Geflügelhofes Hubertus Hüls bei Crefeld ab 1904
18. Schweizerisches Bauernsekretariat, Erhebungen über die Rentabilität der Geflügelhaltung. Nr. 78. Selbstverlag. 1925.
19. Jahresbericht des Landwirtschaftsvereins für das Bremische Gebiet. Bremen, Verlag Rühle & Schlencker, 1900.
20. Deutsche Landwirtschaftliche Geflügelzeitung. Jahrg. 1910—1925. Berlin, Pfenningsdorf.
21. Deutsche Landwirtschaftliche Presse. Jahrg. 1910—1925. Berlin, Paul Parey.
22. Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Jahrg. 1908—1925.
23. Berufs-, Wirtschafts- und Leistungsgeflügelzucht. Mitteilungen des Verbandes deutscher Brutanstalten und Berufsgeflügelzüchter e. V. Dresden 1924.
24. Landwirtschaftliche Wochenschrift der Provinz Sachsen. Jahrg. 1910—1925.
25. Land und Frau. Jahrg. 1919—1925. Berlin, Paul Parey.
26. Der Praktische Landwirt. Jahrg. 1910—1925, Magdeburg.
27. Geflügelbörse Leipzig. Jahrg. 1910—1925.
28. Steuerzeitung des Landwirtes. Jahrg. 1922–1924.
29. Betriebsstatistik des Deutschen Reiches.
30. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches. 1882—1925.
31. Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reiches 1880—1891.
32. Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich. Verlag für Politik und Wirtschaft. 1878—1925.

Lebenslauf.

Als Sohn des Konrektors Hermann Eickschen wurde ich, Karl Eickschen, am 22. August 1901 zu Rheydt (Rheinland) geboren und evangelisch getauft. Ich besuchte 4 Jahre die Volksschule und 9 Jahre das Gymnasium zu Rheydt, das ich Ostern 1920 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Während der letzten Schuljahre war ich zweimal 6 Monate als Jungmann in der Landwirtschaft tätig und erhielt daher Ostern 1920 sogleich eine Stellung als Volontär-Verwalter im Rheinlande, die ich Ostern 1921 aufgab, um eine alleinige Verwalterstellung in der Provinz Sachsen anzunehmen. Hier blieb ich ein Jahr und besuchte dann anschließend das Seminar für praktische Landwirte zu Helmstedt in einem einjährigen Kurse. Seit dem 1. Oktober 1922 studiere ich in Halle und legte im Juli dieses Jahres die Diplomprüfung ab.

Zurzeit arbeite ich an einer betriebswirtschaftlichen Arbeit zur Erlangung der Doktorwürde.

Karl Eickschen.
Diplomlandwirt.

Halle (Saale), im Dezember 1925.